

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Teub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Sonntag, 9. Jänner 1938

Nr. 7

## Teruel-Rebellen ergeben sich

Der gewesene Stadtkommandant in Gefangenschaft / Kein Widerstand mehr

Barcelona. (Ag. Ep.) Freitag früh meldete sich bei einem der republikanischen Posten im Innern Teruels ein Parlamentarier, der folgendes Schreiben an den Chef der 84. Gemischten Regimentsbrigade überreichte:

„Spanisches Rotes Kreuz in Teruel. Der unterzeichnete delegierte Präsident des Lokalkomitees des Roten Kreuzes erwidert Ihr Wohlwollen für den Ueberbringer dieser Botschaft und für ihn die Garantie freien Eintritts und freier Rückkehr. Teruel, den 7. Jänner 1938. — Jesus Simas.“

Angefügt waren im Namen des Roten Kreuzes die Bitten, daß die Verwundeten im Hospital Alfonso (innerhalb des Blocks, der noch im Besitz der Rebellen war) auf ihren Wunsch evakuiert werden und die Behörden der Republik sich verpflichten, ihnen den Schutz zu gewähren, den die internationalen Gesetze fordern, und die Frauen und Kinder auf Wunsch zu evakuieren; die Regierungsbehörden sollen sich verpflichten, sie in ihre Wohnungen zurückzuführen oder sie auf Wunsch ins Ausland reisen zu lassen.

### Ritterliche Haltung der Sieger

Nach telegraphischer Aussprache mit dem Verteidigungsminister teilte der Chef der 84. Brigade mit, daß die Evakuierung nach den Weisungen der Regierungstruppen zu erfolgen hat und daß der Vorschlag auf Ausreise der Evakuierten ins Ausland zurückgewiesen wird. Der republikanische Kommandant fügte hinzu:

„Unsere Fürsorge, die wir der Zivilbevölkerung und den evakuierten Gefangenen zugewendet haben und die unser Sanitätsdienst stets allen Kranken und Verwundeten widmet, sind Garantien dafür, daß man auch jene, die erst so spät die Evakuierung vornehmen, nicht schlechter behandeln wird. Daran müget Ihr das Täuschungsmanöver erkennen, dessen Opfer Ihr geworden seid. Wir hoffen, daß die edle Haltung der spanischen Armee Euch ihren Wert erkennen läßt und Ihr die Fruchtlosigkeit weiteren Widerstandes einseht. Die Evakuierung der Nichtkämpfer ist von den Regierungstruppen bereits vorgeschlagen worden, bevor die Zivilbevölkerung die Schrecken der Belagerung kennenlernen mußte. Hättet Ihr Euch damals ergeben, so hättet Ihr viele unschuldige Opfer erspart!“

### Ein Zug des Jammers

Um 2.30 Uhr, nachdem die Vorschläge angenommen worden waren, begann die Evakuierung. Die Herauskommen waren in jämmerlichem Zustand, mehrere wurden ohnmächtig vor Erschöpfung. Alle waren fürchtbar ausgedürstet und verlangten vor allem nach Wasser. Die Ausrüstung wurde immer wieder verlängert und ununterbrochen verließen Verletzte, Greise, Frauen und Kinder das Hospital und die Stadt Teruel, unter ihnen zahlreiche Soldaten.

Am 18. Uhr betrug die Zahl der Evakuierten 2000. Wenige Minuten vor 21 Uhr ersuchte Oberst Rey de Harcourt, der Franco-Kommandant von Teruel, ihm eine telefonische Unterredung mit dem Führer der Levantarmee, General Ferrnandez Sarabia, zu gestatten, um seine und seiner Truppen Uebergabe anzubieten. Da die telefonische Verbindung aber schlecht war, ermächtigte General Sarabia den Obersten, sich in das Hauptquartier des 22. Korps zu begeben, um sich besser verständigen zu können. General Rojo teilte dies dem Verteidigungsminister mit und bat um Befehle für die Bedingungen der Uebergabe. Während der Minister diese Bedingungen noch billigte, teilte ihm General Rojo mit, daß inzwischen sich General Sarabia und der Oberst bereits mündlich geeinigt hätten und Rey de Harcourt sich mit 1500 Personen ergeben habe.

### Alle Angriffe abgeschlagen!

Barcelona. (Gadab.) Das Nationalverteidigungsministerium meldet von der Ostfront: Der Feind hat Freitag früh einen Angriff auf die Höhen in der Umgebung von Celada unternommen, der aber abgeschlagen wurde.

Ebenso wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen, der nachmittags an denselben Stellen unternommen wurde. Bei dem Vormarsch der Regierungstruppen bei Rueda de Teruel wirkte in hervorragender Weise die Luftwaffe der Regierungstruppen mit.

Barcelona. (Gadab.) Der Oberkommandierende der republikanischen Truppen meldet, daß bei den heftigen Angriffen, welche die Aufständischen gestern unternahmen, in die ersten Reihen der angreifenden Truppen italienische Legionäre des „Schwarzen Pfeils“ entsandt wurden, ebenso wie Angehörige anderer italienischer Kontingente. Es geschah dies zum ersten Male seit dem Beginn der Schlacht von Teruel.

Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur meldet von der Front von Teruel: Die Aufständischen verstärkten ihre Angriffe an dem nördlichen Abschnitt der Front von Conced und im Südwesten von Rueda de Teruel. Alle diese heftigen Angriffe scheiterten an dem zähen Wider-

stande der republikanischen Truppen, welche schließlich im Südwesten zum Gegenangriff übergingen und einige Positionen besetzten. Die es ihnen ermöglichten, die Straße von Villastar nach Teruel zu beherrschen.

### Der letzte Widerstand gebrochen

Barcelona. (Ag. Ep.) Samstag nachmittags um 2 Uhr teilte General Rojo folgendes mit:

„Während des heutigen Morgens sind 144 Rebellen aus dem Kloster Santa Clara in unsere Linien übergegangen. In diesem Augenblick teilt mir General Sarabia mit, daß der Rebellenwiderstand im Innern Teruels als beendet betrachtet wird.“

Unter den zuletzt Gefangenen soll sich auch der Bischof von Teruel befinden.

## Staatsbahnen wieder aktiv

Ein erfreulicher Bericht des Eisenbahnministers

Die Sonntagsummer des „Právo Lidu“ veröffentlicht einen Artikel des Eisenbahnministers Rudolf B e h a n a s mit der Überschrift: „Die Staatsbahn ohne Defizit“. Das finanzielle Ergebnis der Wirtschaft der Tschechoslowakischen Staatsbahnen im Jahre 1937. In dem Artikel heißt es u. a.:

### Aktive Bilanz

„Nach einer Reihe von Jahren melden die Staatsbahnen zum ersten Mal, daß sie kein Bilanzdefizit haben. Wir erwarten, daß die Gebarung der Eisenbahnen im Jahre 1937 einen kleineren Überschuß aufweisen wird. Und dies ist im Leben der Bahnen und im Leben des Staates wirklich ein erfreuliches und großes Ereignis. Das vom Parlament für das Jahr 1937 genehmigte Budget der Staatsbahnen hat mit einem Defizit gerechnet. Nach der Schätzung des Budgets sollte der Abgang 584 Millionen Kč betragen. Nun, den Staatsbahnen ist es gelungen, der Republik diese schwere Last abzunehmen.“

### Die Ursachen der Wandlung

Wie kommt es, daß das veranschlagte Defizit und das wirkliche Ergebnis einen so großen Unterschied aufweisen?

Die Zugverbindungen müssen während der Krise fast im gleichen Umfang wie während der Konjunktur aufrechterhalten werden und dies war die Ursache der finanziellen Krise der Staatsbahnen. Die Einnahmen sind weit mehr als die Ausgaben gesunken. Die Lage ändert sich, sobald die Mäher der Fabriken wieder in Bewegung gesetzt werden. Dann fahren die Rüge nicht nur, sondern sie belästern auch. Dann steigen die Einnahmen des Verkehrsunternehmens und dessen Finanzwirtschaft gelangt wieder auf festen Boden. Erfolg der Erzeugung und vergrößelter Konsum sind demnach die Grundbedingung des Erfolges des Transportes. Das sind allgemeine Wahrheiten, aber es schadet vielleicht nicht, wenn ich neuerlich daran erinnere.

### Die Leistung des Personals

Ich lege heute neuerlich öffentlich Zeugnis davon ab, daß sich das Personal der Staatsbahnen in der Krisenzeit bewährt hat. Es ist dies ein aus Hunderttausenden bestehendes Kollektivum, beherrscht und zusammengefaßt durch die Liebe zur Arbeit, durch die feste Treue zum Unternehmen und durch die halb-militärische Disziplin. Es ist notwendig, daß unsere Öffentlichkeit wisse, daß wir den Arbeitsantrieb im Jahre 1937 mit einem fast verringerten Personalstand bewältigt haben. Das Personal hat die große Last erhöhter Leistung, längerer Arbeitszeit, kürzerer Urlaube, größerer körperlicher und geistiger Anspannung bei geringeren Bezügen auf sich genommen. Die Republik hat Ursache, unseren Eisenbahnern dankbar zu sein.

### Das weitere Programm

Es erwartet uns eine Reihe neuer Maßnahmen. Die hauptsächlichsten davon will ich wenigstens erwähnen:

1. Wir sollen die Verstaatlichung der durchweg passiven Lokalbahnen fortsetzen.
  2. Es nähert sich der Augenblick, da die Kaiser-Eberberger Bahn ins Staatsregime wird übernommen werden müssen.
  3. Die Arbeiten an der großen Kraftfahrreform sind in vollem Gange. Ich kann aber nicht einmal andeuten, ob diese notwendige Reform finanzielle Opfer und welche Opfer sie erfordern wird.
  4. Nach und nach werden neu errichtete und rekonstruierte Bahnen in den Bahnbetrieb einbezogen werden. Diese neuen und rekonstruierten Bahnen werden zwar auf Rechnung der Republik errichtet, so daß der Kapitaldienst nicht auf das Konto des Verkehrsunternehmens gehen wird. Auf die Rechnung des Verkehrsunternehmens werden aber der Betrieb und die Erneuerungsarbeiten gehen. Man kann nicht erwarten, daß diese Bahnen aktiv sein werden; die finanzielle Gesamtlage der Staatsbahnen wird sich durch diesen erhöhten Dienst für die Republik verschlechtern.
  5. Sind wir verpflichtet, in den besseren Jahren dem Unternehmen zurückzugeben, was wir ihm in den mageren Jahren genommen haben. Im Interesse der gesamten Volkswirtschaft des Staates haben wir zugelassen, daß weniger Abschreibungen vorgenommen werden. Wir müssen unsere Substanz in vollem Werte wieder herstellen, damit wir das andertraute Gut ebenfalls wieder richtig behandeln können.
  6. Und nicht in letzter Linie müssen wir im Jahre 1938 an die Lösung einiger Fragen der Personalpolitik herangehen. In den Jahren der Wirtschaftskrise, von der alle privaten und öffentlichen Wirtschaften erfaßt wurden, haben wir von dem Personal schwere Opfer, insbesondere hinsichtlich der Arbeitszeit, verlangt. Das Personal hat diese Notwendigkeit begriffen und anerkannt. Aber dieser Zustand kann nicht verlängert werden. Der Mensch hält die erhöhte Arbeitsanspannung eine bestimmte Zeit aus, dann aber versagt der Organismus, wie dies die Krankheitsstatistik bei den Staatsbahnen beweist. Die Frage der Arbeitszeit muß und wird im Jahre 1938 im Einklang mit den Angelegenheiten gelöst werden. Unhaltbar sind auch die Gehalts- und die übrigen Verhältnisse der Konzelektanten und der Stationsmanipulanten. Die Regierungsvorordnung Nr. 15 darf kein unüberwindliches Hindernis darstellen. In dieser Hinsicht wird sich das Eisenbahnministerium in der letzten Zeit mit dem entsprechenden Vorschlag an die Regierung wenden. Alle diese Maßnahmen erfordern einen gewissen finanziellen Aufwand. Und wir dürfen die Hauptfrage der Personalpolitik, die Aufhebung der Gehaltsabgabe, nicht aus dem Auge verlieren.
- Mit dem Ergebnis des Jahres 1937 dürfen wir zufrieden sein. Wir gehen mit ungeschwächter Kraft, mit einem Plan und mit dem besten Willen, dem Unternehmen und dem Lande zu nützen, ins neue Jahr.

## Aus dem Inhalt:

Die Reise Micescus

Erhöhte Spannung

London—Tokio

Kunstreaktion in der Sowjet-Union

Todesurteil für Militärverrat

Eisenbahnunglück in der Slowakei

## Fester Kurs in der Innenpolitik

Kombinationen und Tatsachen

— Das neue Jahr begann mit einer Konjunktur für innenpolitische Gerüchtemacher. Diese Konjunktur hat aber kaum eine Woche gedauert. Sie ist schon wieder im Abflauen begriffen. Nun kann mit aller Nüchternheit das Ergebnis der Diskussion festgestellt werden, welche einige dem Abgeordneten V e r a n zugeschriebene Bemerkungen in der Neujaehrnummer des „Venkov“ auslösten.

### Das tschechische Volk bleibt demokratisch

In der agrarischen Rundgebung wurde angedeutet, man müsse aus der Tatsache, daß die SdP feinerzeit einviertel Million Stimmen erhielt, „entsprechende Folgerungen“ ziehen. Eine gewissenlose Montagspresse machte daraus eine gewaltige Sensation. Die verschwommene Werbung im „Venkov“ wurde als Signal zur Vorbereitung einer Rechtskoalition ausgelegt. Immerhin hätte aus diesem Anlaß der Herr Abgeordnete Veran seine innerpolitischen Absichten klarer darlegen können. Nachdem er sich ausdrücklich zur Verständigungspolitik Dr. S o d z a s bekannt hat, ist zunächst nur die eine Interpretation möglich, daß die SdP eingeladen wurde, aktivistische Realpolitik im Sinne der Heber-Vereinbarungen zu machen. Auf diese harmlosere Auslegung hat inzwischen die „Mundschau“ bereits eine erfreulich offene Antwort gegeben. Sie schreibt: „Wenn und einige in trügliche Journale in gerade im Hinblick auf die Veranschaulichung der Umgebungsmanöver, Solange die SdP diese fundamentale Tatsache verkennt, wird sie aus ihrer Isolierung nicht herauskommen können.“

### Der Geist der tschechischen Agrarpartei

Ueber dieses Kapitel können wir deutschen Sozialdemokraten ohne alle Illusionen reden. Der Herr vieler innenpolitischer Schwierigkeiten, welche die Arbeitsfähigkeit der Koalition schwer beeinträchtigen, ist die ideologische Unausgeglichenheit der tschechischen Agrarpartei. Es wäre ein Fehler, sie als eine „einzige reaktionäre Rasse“ zu beurteilen. Die tschechische Bauernbewegung hat eine demokratische Tradition. Sie stand niemals unter der Führung reaktionärer Großgrundbesitzer, wie es bei der deutschen agrarischen Bewegung durch Jahrzehnte der Fall war. Es hatte seine psychologische Bedeutung, daß das tschechische Landvolk seinen Endsieg über den Feudalismus im Zeichen der Bodenreform im Bündnis mit der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Anteiligen des Volkes errungen hat. Darum ist auch in der tschechischen Agrarintelligenz, die sich um die Zeitschrift „Právo“ gruppiert, eine erfreulich fortschrittliche demokratische und soziale Ge-



finnung anzutreffen. Unverkennbar ist aber, daß in der gleichen Partei auch mächtige Kräfte zuflucht gefunden haben, welche von ihrer totalitären agrar-kapitalistischen Gesinnung nicht weit von Totalität nazistischer Prägung haben. Das politische Ideal dieser Gruppe ist eine Regierung ohne Sozialisten. Von dieser Lösung bis zu einer Regierung ohne Demokraten wäre nicht sehr weit. Daß es in dieser Form auch im tschechischen Volke reaktionäre Strömungen gibt, die von der falschistischen Konjunktur auf dem Kontinent profitieren wollen, ist ein aus der internationalen Lage resultierendes Faktum. Auch in Frankreich, in England und in Nordamerika ist es Leute, die aus kapitalistischem Massenhaß heraus unbedenklich mit dem Landesfeind partiierten, um die Demokratie im eigenen Lande zu untergraben. Es ist daher ein Frage von erstarrter innenpolitischer Bedeutung, welche Kräfte in der tschechischen Agrarpartei die Oberhand behalten. Ein wichtiger Faktor, wie weit das demokratische Staatsinteresse oder das antistaatliche Masseninteresse obliegt, ist das Verhalten der einzelnen Faktoren zur deutschen aktivistischen Bewegung. Die platonischen Bekenntnisse zum 18. Feber nützen sehr wenig, wenn sie mit taktischen Schachzügen verbunden werden, welche einer Dolchstoßpolitik gegenüber den deutschen Regierungsparteien gleichkommen. Wollen die Herren um Veran die Fortführung des nationalen Befriedungswerkes, dann darf die Vertrauensbasis der tschechisch-deutschen Zusammenarbeit nicht durch politische Winkelzüge erschüttert werden. Was der Staat braucht, ist die Festigung und Verbreitung einer demokratischen Staatsgesinnung in der deutschen Bevölkerung. Mit einem Aktivismus ohne aktivistische Gesinnung wäre weder dem Staate noch dem betreffenden tschechischen Partner viel geholfen. Die Führung der republikanischen Partei sollte einmal die deutsch-tschechische Frage unter diesem höheren Gesichtspunkte ernstlich nachprüfen. Es gibt Werte, die sich nicht ziffernmäßig offenbaren. Wir wünschen nicht, daß der Fall eintrete, aber es könnte sich in ersten Stunden ereignen, daß dreihunderttausend deutsche Sozialdemokraten für die Republik wichtiger sind als die fünfviertel Million Wähler der SDP.

**Kombination oder Aktion?**

Keine Koalition währt ewig. Es wird nach dieser Parlamentsperiode wieder Wahlen geben. Jede Partei hat dann die Freiheit, sich ihre Partner für die nächste Arbeitsperiode auszusuchen. Das Bedürfnis nach Abwechslung braucht nicht nur im Lager der Rechten vorhanden zu sein. Man muß aber die Frage stellen, ob unser innenpolitisches Leben so frei von Sorgen ist, daß wir die Zwischenzeit sozusagen mit politischer Kartenausschlagerei verbringen können. Die Wirtschaftskurve verzeichnet einen wenig erfreulichen Einbruch. Das muß nicht das Ende aller Konjunktur-Tendenzen bedeuten, stellt uns aber vor die Aufgabe, alle Kräfte zur Unterjüngung der Aufwärtsbewegung zusammenzufassen. Holger der, der Zeitschrift „Pionier“ entnommener An der der Industrie-Produktion des Jahres 1937 (im percentuellen Vergleich zum Jahre 1929) zeigt, wieviel die Tschechoslowakei noch nachzuholen und aufzuholen hat:

Japan	169,0	Gr.-Britannien	124,1
Lettland	149,8	Österreich	112,9
Estland	145,5	USA	103,5
Griechenland	144,1	Canada	97,5
Schweden	140,4	Italien	97,1
Ungarn	136,5	Frankreich	96,3
Estland	136,4	Polen	96,1
Dänemark	134,7	Holland	94,5
Rumänien	126,2	Belgien	90,0
Chile	125,9	Japan	84,8
Norwegen	124,8	Frankreich	72,1

Die Arbeitslosenziffer von 451.484 Ende Dezember verstächt noch die Mahnung zu positiver wirtschaftlich-sozialer Arbeit.

Wir stimmen dem Herrn Abgeordneten Veran zu, daß aus dem Wahlergebnis vom Mai 1935 endlich die entsprechenden Folgerungen gezogen zu ziehen sind. Diese Folgerungen ergeben sich aus der tatsächlichen wirtschaftlich-sozialen Lage im Grenzgebiet und aus den ungeklärten nationalen Streitfragen sehr leicht. Wohl dem Staate und seinen Bürgern, wenn die Folgerungen darin bestehen, die Wiederbelebung von fünf-hundert stillgelegten Fabriken mit aller Energie in Angriff zu nehmen, die Fürsorge für das Halbmillionsheer der Arbeitslosen nicht abzubauen, sondern auszubauen und die Durchführung des nationalpolitischen Feber-Abkommens endlich in ein beschleunigteres Tempo zu bringen!

Wer die Politik nicht als Feld machtpolitischer Spekulationen, sondern als eine positive Aufgabe gegenüber Staat und Volk betrachtet, wird diese unsere Folgerungen als richtig anerkennen müssen.

**Allgemeiner Rückzug.** Der „Slovenský Glas“, das neue in Sillein erscheinende slowakische Tagesblatt, hat, wie wir berichtet haben, dem Abgeordneten Veran nach seiner Neujahrsvorlesung im „Venkov“ beigepflichtet. Das Blatt tritt nun den Rückzug an und sagt, jeder wisse genau, daß niemand an eine Teilnahme der SDP in der Regierung denke. Nach dem neuen Jahr könne es sich nur um die Rekonstruktion der bisherigen Regierung und nicht um eine neue Regierung, die von der bisherigen völlig verschieden wäre, handeln.

**Spannung London-Tokio verschärft**  
**Flaggengewalt in Schanghai — Chamberlain informiert sich**

London. (Eigenbericht.) Nach einer Neuentdeckung haben japanische Soldaten in Schanghai ein britisches Hotel besetzt und zwei britische Flaggen abgerissen, die durch japanische Flaggen ersetzt wurden. Chamberlain, der am Montag nach London zurückgekehrt ist, wird sich sofort mit den zuständigen Ministern über die Lage im Fernen Osten beraten. — Die Mißhandlung britischer Polizisten in Schanghai hat die englische Öffentlichkeit sehr erregt und der „Daily Express“ schreibt, daß die Beziehungen London-Tokio zum Versten gespannt seien. Bei einer Wiederholung derartiger Zwischenfälle werde es zur Abberufung des britischen Botschafters in Tokio kommen.

In Schanghai kam es am Samstag zu einem Streit zwischen russischen Freiwilligen und Japanern. Französische Polizei, die in die Auseinandersetzung eingriff, wurde von den Japanern mit Maschinengewehren bedroht.

**Noch ein Zwischenfall**

Tokio. (h.s.) Die Gendarmerie im Hafen Yokohama hält den Kapitän und fünf Offiziere des britischen Frachtdampfers „Marion Moller“ in Gewahrsam, weil dieser Dampfer ohne Genehmigung in die besetzte Zone der Bucht von Tokio eingefahren ist. Die Hafenbehörden haben dem Dampfer die Order erteilt, bis zum Abschluß der Untersuchung an Ort und Stelle verankert zu bleiben.

Der Kapitän des Dampfers erklärt, daß er wegen einer Havarie genötigt war, diese Zone aufzusuchen.

**Ergänzung des britischen Seeoffiziers-Korps**

London. (Havas.) Die britische Admiralität hat sich — um ihre Marineabteilung in Uebereinstimmung mit dem zahlenmäßigen Stand und der schnellen Entwicklung der Zahl der Schiffschiffe aufrecht zu erhalten — entschlossen, für unbestimmte Zeit die Offiziere der königlichen britischen Kriegsmarine in der Reserve, d. h. die Offiziere der Handelsflotte, auch weiterhin in die Ergänzungskräfte der Kriegsmarine einzuzutragen, d. h. daß sie schon in der Zeit des Friedens zu den Offizieren der Kriegsmarine gehören.

**Auch die ungarischen Bischöfe gegen den Rassismus**

Nach dem polnischen Episkopat veröffentlicht nun auch der ungarische zum Jahresbeginn 1938, das als St. Stephans-Jahr bezeichnet wird, einen Hirtenbrief, worin es unter anderem heißt: „Die heutige Generation muß sich die uralten Vermächtnisse sozialer Gesehgebung und Toleranz vor Augen halten; diese sollen als Schild gegen das Heidentum und gegen die Rassen- und Blut-anbetung dienen.“ (ARD)

**Chautemps' Vermittlung wird angenommen**

Paris. (Havas.) Ministerpräsident Chautemps empfing am Samstag den Vorstand des Allgemeinen Arbeitsverbandes, der ihm bekanntgab, daß er den Vorschlag annehme, am Mittwoch eine Beratung von Vertretern der Arbeitgeber mit den Vertretern der Arbeiterklasse abzuhalten, auf der ein Abkommen über die Arbeitsbedingungen erzielt werden soll. Der Ministerpräsident teilte den Delegierten mit, daß er die Absicht habe, verschiedene gesehgeberische Maßnahmen zur Erhöhung der Garantierung der Koalitionsfreiheit sowie zur Sicherung der Wirksamkeit der Schiedsprüche vorzuschlagen.

Leon Jouhaux erklärte im Namen seiner Kollegen, daß die Regierung, falls die geforderten gesehlichen Garantien gegeben würden, mit dem Allgemeinen Arbeitsverband rechnen könne, der seine Mitglieder auffordern werde, stets nur das gesehlich festgelegte Vorgehen zu wählen und Ruhe zu bewahren.

Außer dem Allgemeinen Arbeitsverband haben heute auch die Konföderation der gesehlichen Arbeiter, der Zentralverband der Ingenieure, der Zentralverband der Industriellen und der Verband der Wertmeister die Einladung zu Verhandlungen gütlich beantwortet.

**Die Deutschen in Polen**

Berlin. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bringt aus Katowitz eine eigene Meldung „Eine traurige Jahresbilanz“. Es heißt darin, daß außer den schon mitgeteilten Kündigungen deutscher Beamten zum Jahreswechsel noch von folgenden Unternehmen deutsche Beamte entlassen wurden: Hohenlohe-Werke, The Hensels Donnerstampf End, Gleichgrube, Nudogeschleifengewerkschaft und Kowchenhaldogeschleifengewerkschaft. Die Kwidziner Grube hat die Kündigung des letzten deutschen Beamten ausgesprochen. Nach der Auffassung eines deutschen Winderheitsblattes sind im vergangenen Jahre 1100 deutsche Arbeiter und Beamte aus oberschlesischen Industriewerken wegen ihres Deutschtums entlassen worden, während dafür auf Gruben und Hütten rund 25.000 polnische Arbeiter neu eingestellt wurden.

Und dies alles geschieht in einem mit Deutschland befreundeten Staat und es geschieht nach dem Abschluß eines als großer Erfolg ausposaunten Münchener-Abkommens! Aber freilich, es geschieht in einem Staat, für dessen fast autoritäres Regime das Dritte Reich besondere Sympathien hat.

Nun liegt nichts mehr an seinem Leben, Meserl ist tot, was will er noch auf dieser Welt.

**Ihr laßt den Armen schuldig werden ...**  
**Von Margarete Neumann**

Boldi hat sehr mit sich gerungen, bevor sie das tote Meserl so belästete. Aber hat Meserl nicht selbst, schon im Todeskampf, gebeten: „Gib dem Loisl, Gib!“ Hatte nicht Matthias gefragt: „Das arme Meserl ist tot — Loisl aber lebt noch, er hat den Nord vollbracht, kein Mensch kann einen Nord billigen, nein, aber man muß doch alle Beweggründe genau prüfen, die einen Menschen, der bisher so brav und gut war, wie Loisl, zu einer solchen entsetzlichen Tat führen.“ Meserls Drängen hat Loisl beeinflusst, er liebte Meserl doch so sehr!

Boldi hat sich bemüht, dies dem Gericht verständlich zu machen. Rittend harzt sie, was über Loisl beschlossen wird. Sie hofft, das Gericht wird auch durch die Bitte der Mutter milde gestimmt. Haben nicht viele der Zuhörer, während die Mutter Loisl sprach, laut geweint? Auch Loisl hat geweint, das erstemal während der ganzen schweren Lage.

Dann wurde das Todesurteil verkündet. Mit einem Aufschrei fällt Loisl's Mutter vornüber. Man schafft die Ohnmächtige aus dem Saal. Weinend klammern sich an ihren Rock die beiden kleinen Brüder Loisl's.

„Nehmen Sie das Urteil an?“ fragt der Vorsitzende.

„Ja, und ich bitte um sofortige Vollstreckung!“

Jetzt wartet er in der Halle auf die Vollstreckung des Urteils. Er weiß noch nicht, daß seine Mutter für ihn ein Gnadengebet eingereicht hat.

Nun die Binder aber kümmert sich überhaupt niemand.

„Sie hat die Behörden irreführt, soll froh sein, so glimpflich davonkommen zu sein!“

Die Binder ist aber durch die Ereignisse stark mitgenommen, nicht mehr ganz zurechnungsfähig. Starr vor sich hin, verlor sie schon einigemal Selbstmord zu verüben. Ihr Mann und die kleinen wachen nachts abwechselnd, damit sie nicht zum Fenster hinunterspringt. Sie hat das schon einigemal beabsichtigt.

Eines Tages sprach sie ganz vernünftig zu dem Binder: „Geh, bring Kohle aus dem Keller, ich will heute das Essen selbst machen!“ Der Binder freut sich, denkt: „Wenn sie nur erst wieder Arbeitslust hat, dann ist es schon gut!“ Er eilt aus der Wohnung. Kaum hat die Binder gehört, daß ihr Mann wirklich die Stiegen hinuntergeht, eilt sie zum Fenster. Geschlossen sind die Augen, als sie oben steht.

„Gott im Himmel, verzeih' mir!“ betet sie laut. Schon tappt der rechte Fuß ins Leere — ein Aufschrei — ein dumpfes Auffallen!

„Was war das?“

Neugierig schaut die Nachbarin aus dem Fenster. Unten, auf dem Hof liegt etwas, schon umringt von Kindern und Jugendlichen. Die sind immer auf dem Hof, die Wohnungen zu eng und im Sommer stickig.

„Die Binder ist's!“ rufen die Kinder.

Durch die Bräutinnenau bewegt sich ein Trauerzug. Viele Neugierige sind gekommen. Neben der Kati Binder geht Adele Bergner. Am Grabe der Mutter, nachdem alle anderen weggegangen sind, ist Kati der Bergner um den Hals gefallen:

„Sie hat ihre Schuld abgezahlt, verzeihen Sie ihr!“ Seither verbindet die beiden Frauen innige Freundschaft.

**Was wird Micescu hören?**

Am Sonntag trifft der rumänische Außenminister Micescu zu einem kurzen Aufenthalt in Prag ein. Das Tschechoslowakische Pressebüro hat das genaue Programm dieses Besuchs veröffentlicht, in dem die Unterredung, die Micescu mit dem Präsidenten der Republik und dem tschechoslowakischen Außenminister haben wird, wohl der wichtigste Punkt ist. Es darf angenommen werden, daß dem rumänischen Außenminister sehr konkrete Fragen über das künftige Verhältnis Rumäniens zur Kleinen Entente und insbesondere zur Tschechoslowakei, aber auch zu Deutschland und Italien werden vorgelegt werden. Daß Micescu auf seiner Rundreise zuerst in Prag Station macht, hat wohl symptomatische Bedeutung: es kommt dadurch das besondere Interesse zum Ausdruck, das die Tschechoslowakei an der Entwicklung in Rumänien nimmt. Der Regierung Goga, die im Innern eine ganze Reihe von gewaltigen Schwierigkeiten hat, werden durch den rumänischen Außenminister zweifellos eine ganze Reihe von konkreten Wünschen vermittelt werden, von deren Erfüllung für das weitere Verhältnis Rumäniens zu seinen bisherigen Freunden viel abhängen wird.

Micescu wird am Sonntag um 16.55 Uhr in Prag eintreffen und am Montag um 18.55 Uhr verlassen. Von Prag wird er sich nach Belgrad begeben.

**Österreich und Deutschland**

**Wieder einmal verschlechterte Beziehungen**

Die im „Daily Telegraph“ veröffentlichte Unterredung mit dem Bundeskanzler Schuschnigg, die Worte Schuschniggs, Österreich trenne ein Abgrund vom Nationalsozialismus, haben selbstverständlich in Deutschland heftigen Jorn erweckt und die Zeitungen ergehen sich, kommandogemäß, in heftigen Angriffen gegen die österreichische Außenpolitik. „Daily Telegraph“ glaubte sogar melden zu können, es sei wegen dieses „am meisten störenden Zwischenfalls in der Geschichte der deutsch-österreichischen Beziehungen“ eine Vorgesprache Papens bei der österreichischen Regierung zu erwarten. Davon scheint man nun aber in Berlin wieder abgesehen zu sein, doch gehen die Presseansprüche weiter. Die offizielle „Wiener Zeitung“ antwortet sehr energisch auf die Ausfälle der „Berliner Börsen-Zeitung“ und der „Essener Nationalzeitung“ und sagt, Österreich lasse sich keine Vorschriften über seine Politik machen. Die Identifizierung von nationalsozialistisch und deutsch werde es immer strikt ablehnen. Auf die Anfragen, daß österreichische Staatsmänner Reisen nach Paris und Besprechungen mit Goga gehabt hätten, wird geantwortet, es sei richtig, daß Österreich sich mit keinem Staat schlecht stellen wolle. Niemals aber habe es bei seinen Verhandlungen im Ausland das Problem seines Verhältnisses zu Deutschland behandelt, während man wisse, daß dies von deutscher Seite nicht so gehandhabt wurde.

Es wird ja nichts weiter gesehen, der Pressekampf wird wieder abflauen — aber doch nur für kurze Zeit. Interessant ist die gegenwärtige beiderseitige Kampagne als Feststellung, wie „dynamisch“ seit der Erneuerung Deutschlands, seit dem Anbruch der großen allgemeinen politischen Unruhe, auch die früher so klaren, geregelten, klaffen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten geworden sind.



# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Woher hat Konrad Henlein die Devisen für seine Auslandsreisen?

Das „Bravo Lidu“ hat bekanntlich schon mehrere Male — wir haben das seinerzeit gemeldet — an Herrn Konrad Henlein die Anfrage gestellt, woher er die Devisen für seine Auslandsreisen nehme, nachdem die Nationalbank kategorisch erklärt hatte, daß Herr Konrad Henlein niemals um die Erlaubnis zur Ausfuhr von Valuten angeht. Das Blatt hat daraus geschlossen, daß Herr Henlein entweder fremde Valuten über die tschechoslowakische Grenze hinwegschmuggelt oder jenseits der Grenze von irgendjemandem Valuten bekommen habe. Herr Henlein hat bis heute eine Antwort darauf nicht erteilt.

Nun enthüllt das „Bravo Lidu“ eine zweite Gelbangelegenheit des Konrad Henlein. Nach einer Mitteilung der „A-J-Arbeiterzeitung“ vom 6. Jänner hat am 8. September 1937 der Reichsminister Rudolf Hess der Münchener Reichsbank den Auftrag erteilt, alle tschechoslowakischen Kronen, die sie in kleinen Banknoten vorrätig habe, zur Disposition zu stellen und diese Banknoten wurden unter Bewachung von SS-Leuten ins Braune Haus in München gebracht. Es waren das im ganzen 9 620 000 Kč, welche zum illegalen Transport über die tschechoslowakische Grenze bestimmt waren. Der Empfänger soll Konrad Henlein gewesen sein. Am 16. Oktober wiederholte sich die Sache und es wurde

über eine Million Kč zusammengebracht, und an die Stellen gebracht, welche dieses Geld über die tschechoslowakische Grenze zu bringen bestimmt sind.

Eine zweite Affäre melden „Dalo-noviny“. Es handelt sich dabei um einen Geheimdienst der SDP. Dieser Geheimdienst soll u. a. der Gestapo die Photographien reichsdeutscher Emigranten verschafft haben. An der Spitze des Dienstes stand lange Zeit ein Mann, von dem nur die Initialen bekannt sind, nämlich W. E. Im Frühjahr 1937 wurde dieser Mann abgesetzt, und zwar deswegen, weil er mit den ihm anvertrauten Geldern leichtsinnig umgegangen ist. An seine Stelle trat ein gewisser Robert Habel. Das Treiben der Bande wurde der Polizei bekannt, und zwar dadurch, daß sich die Angehörigen des Geheimdienstes gegenseitig denunzierten. Sie übergaben der Polizei verschiedene Abzeichen der SA, verbotene reichsdeutsche Zeitschriften und Bücher, Photographien Hitlers und anderer reichsdeutscher Führer. Am belastendsten ist ein Brief des genannten Habel, in welchem er bittet, seine SA-Uniform möge gut verwahrt werden. Eine Photographie zeigt auch den Genannten in dieser Uniform, eine andere zeigt ihn in der Tracht der Henlein-Ordner.

## Weitere Bauten an deutsche Firmen vergeben

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat in der letzten Zeit über die Vergabe des Baues von staatlichen Wohnhäusern in Teplý-Schönau und Böhm. Leipa entschieden. In Teplý-Schönau wurde die Durchführung der Maurer- und Tagelöhnerarbeiten der Firma Kunert u. Co. übertragen. Die Betonierarbeiten wurden neuerdings ausgeschrieben und über ihre Vergabe wird noch entschieden werden. Den Bau des staatlichen Wohnhauses in Böhm. Leipa erhielt die Reichsberger deutsche Firma Kessel u. Porsche. In beiden Fällen wurden mehrere Aufträge auch deutschen Gewerbetreibenden gegeben. Schließlich wurde der Firma A. W. Wolf u. Co. in Warnsdorf der Bau eines Rollhauses übertragen. In all diesen Fällen war, wie vorstehende Angaben beweisen, die Zentralstelle der deutschen aktivistischen Parteien mit Erfolg bemüht, diese staatlichen Investitionen, deren Aufwand eine Million Kč übersteigt, für deutsche Firmen, Arbeiter und Gewerbetreibende nutzbar zu machen.

## Neue Gefährdung der böhmischen Bäder

Das Dritte Reich läßt Juden nicht in unsere Kurorte reisen

„Nichtarischen“ Reisenden werden auf Anordnung deutscher Regierungsstellen an der Grenze die Pässe abgenommen und die Reisenden werden heimgeschickt. Bleibt es bei diesen Maßnahmen, dann wird, da seit jeher die deutschen Juden einen erheblichen Teil der Besucher unserer westböhmischen Bäder ausmachen, der Kurbetrieb empfindlich geschädigt, werden viele hundert deutsche Geschäftsleute aller Art, aber auch Angestellte und Arbeiter schwere wirtschaftliche Nachteile erleiden. Und da im Gefolge der „Erneuerung“ Rumäniens auch viele rumänische Juden die Möglichkeit zum Kurbesuch in unseren Bädern verlieren werden, werden die deutschen Kurorte, werden deutsche Menschen, deren Existenz untrennbar mit dem Gedeihen der Kurorte verbunden ist, den Triumph des Antisemitismus hart zu spüren bekommen.

Selbstverständlich werden sich die Stadtverordnungen der Kurorte bemühen, die Regierung zu Vorstellungen zu bewegen, um die reichsdeutschen „Maßnahmen“ ganz oder wenigstens teilweise rückgängig zu machen. Ob diese Bemühungen Erfolg haben werden? Vielleicht. Hoffentlich. Aber es wird nicht lange dauern und man wird drüben irgend ein neues Pländchen aushecken, das in der gleichen Richtung wirken wird wie die jetzige Ausreiserverbinderung.

Denn drei Motive wirken zusammen, oder noch mehr, um den Strom der Besucher der böhmischen Kurorte einzudämmen oder ganz zum Stillstand zu bringen: der Wunsch, Devisen zu sparen, die man dringend braucht zur Bezahlung der Nazipropaganda im Auslande, — der Selbstgenügsamkeitswahn, den es kränkt, daß Deutsche Bäder auffuchen, die außerhalb der Grenzen Deutschlands liegen, — und nicht zuletzt die hämische Freude darüber, wieder einmal den Juden etwas antun zu können. Uebrigens: wenn die deutsche Vernichtungspolitik gegen die Juden noch ein paar Jahre fortbauert, ist die Zeit nicht mehr fern, wo es Juden, die noch die Mittel zu einem Kurgebrauch in Böhmen aufbringen, nicht mehr geben wird.

So oder so: gerade unsere nicht nur arischen, sondern auch sehr antisemitischen Bürger und Kleinbürger, die zwar keine Juden leiden mögen, es aber immer gern sehen, wenn sie hierzulande

Geld verbrauchen, werden Leidtragende des Antisemitismus, also ihrer eigenen Gefinnung. Kur: wahrhaben werden sie das nie wollen! Und auf die Frage: wer ist Schuld daran, daß keine Juden mehr kommen? werden sie antworten: der Jude!

## Parteilpolitische Verteilung der Winterhilfe

Unsere „Zukunft“ berichtet aus Tuffet-Reuthal:

Die Schwarzenberg'sche Forstverwaltung in Reuthal hat die Winterhilfsspende ihres Arbeitgebers nicht nach dem Gesichtspunkt der Ver-

## Hüten Sie sich vor Verkühlung!

Hiedurch entstehen Krankheiten. Diesen heugen Sie vor, wenn Sie über ärztlichen Rat,

### Ihren Körper

mit

# ALPA

Franzbranntwein massieren.

Nach dieser Alpa-Massage empfinden Sie eine mäßige Kühle, in einer kleinen Weile jedoch ein sehr angenehmes Wärmegefühl.

Alpa gibt es nur in plombierten Originalflaschen!

dürftigkeit verteilt. Es wurden 3000 bis 5000 Kronen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, für die Nahrungsmittel und Kleider gekauft wurden, die dann am Weihnachtsabend in Tuffet zur Verteilung gelangten. Diese Verteilung geschah im Rahmen einer Weihnachtsfeier, die im Forsthaus abgehalten wurde. Die Noten hat man davon nichts wissen lassen, auch wenn es sich um kinderreiche Familien und ständige Forstarbeiter handelte. Dafür wurden Henleinleute beschenkt, darunter Eheleute, die kein Kind besitzen, Gärtler mit sieben und acht Stück Vieh, ja sogar Milchlieferanten und Pferdebesitzer. Von diesen Beschenken war außerdem keiner ein ständiger Forstarbeiter. Man hat wohl allen Grund zu zweifeln, daß der Spender Schwarzenberg eine Verteilung dieser Art gutheißen würde.

## Deutscher Postvorstand in Marchendorf I

Wie die Zentralstelle der deutschen aktivistischen Parteien mitteilt, wurde die Stelle des Postamtsvorstandes in Marchendorf I bei Trautenau neu besetzt. Die Stelle erhielt die deutsche Bewerberin, Postassistentin Marie Pfluger.

## Eisenerzfunde bei Budau

Vor Jahresfrist wurden in Budau — Bezirk Ruditz — Eisenerzfunde gemacht, wofür elf Schurfrechte für den technischen Beamten Leo Duh aus Budau und 16 Schurfrechte für die Prager Eisen eingetragen wurden. Die Untersuchungen aus Durchschnittsfunden ergaben einen Gehalt von 51,39 Eisen. Das Erzvorkommen erstreckt sich auf die Ausläufer des Duppauer Gebirges. Vor kurzer Zeit entsandte nun Bergdirektor Köhner der Witkowiher Eisenwerke als Sachverständigen Ing. Waldhand, der sich von der Güte des Erzes überzeugte. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, hat auch die Berg- und Hütten-AG Interesse am vorgenannten Eisenvorkommen.

Wichtig für Staatsdienst-Bewerber. Wie die Zentralstelle der deutschen aktivistischen Parteien feststellen mußte, unterlassen es viele Bewerber, in ihrem Ansuchen um Aufnahme in den Staatsdienst ihre Nationalität anzugeben. Das führt dazu, daß nicht alle deutschen Bewerber als solche erkannt werden. Dieser Umstand wirkt sich keineswegs zugunsten der deutschen Interessenten aus und deshalb sei im allgemeinen Interesse empfohlen, daß jeder Bewerber seine Nationalität ausdrücklich in dem Gesuche anführe.

Der Deutsch-tschechische Klub für demokratische Zusammenarbeit in Budweis wird am Freitag, den 14. Jänner, abends, zum ersten Male mit einer großen Kundgebung an die Öffentlichkeit treten. An diesem Abend werden im großen Saale der Beseda der Abg. Wenzel Jaksch und Herr Hubert Ripka, Redakteur der „Libodě Roviny“, über „Die Deutschen und Tschechen in unserem Staate“ sprechen. Die Veranstaltung wird allgemein mit größter Spannung erwartet.

Rein Jugoverkehr Kriebitz-Dermendorf. Die Staatsbahndirektion in Königgrätz meldet: Wegen Schneeverwehungen in Am. 5 ist der Verkehr auf der Strecke Kriebitz-Dermendorf auf unbestimmte Zeit eingestellt worden.

## Tod für Militärverrat

Brag. Der Senat für Angelegenheiten des Militärverrates beim Kreisstrafgerichte in Prag verurteilt Samstag nach zweitägiger Verhandlung die Strafsache gegen den 56jährigen Leopold Raheř, Kapitän im Ruhestand, zuletzt wohnhaft in Olmütz, und Julie Raheř, geborene Oestkiewicz, die 54jährige Gattin des Vorgenannten. Durch das Urteil wurde Leopold Raheř des Militärverrats nach § 6, Zahl 2 a. 1, des Gesetzes zum Schutze der Republik, weiters des Vergehens nach § 18, Zahl 1, des Gesetzes über die Radiotelephonie und der Hebertretung nach §§ 12 und 32 des Waffenpatentes schuldig befunden und zum Tode sowie zu einer Geldstrafe in der Höhe von 20.000 Kč, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zum Kostenersatz verurteilt. Die sichergestellten Teile des Vermögens Raheřs sowie die Gegenstände, durch welche die Strafe begangen wurde und der Rest der Beträge, welche aus der strafbaren Tätigkeit stammen, verfallen ausnahmslos zugunsten des Staates. Die mitangeklagte Julie Raheř wurde für das Verbrechen der Nichtanzeige eines strafbaren Beginnes zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von zehn Monaten unbedingt verurteilt.

## Institut für das Studium der menschlichen Arbeit

Auf Anregung des Ministers für soziale Fürsorge, Ing. Jaromir Kela, wurde ein vorbereitender Ausschuss für die Errichtung eines Instituts für das Studium der menschlichen Arbeit ins Leben gerufen, der sich aus Vertretern der Ministerien, des Zentralverbandes der Industriellen, der Landwirtschaftskreise, der Gewerkschaftsorganisationen und der öffentlichen Sozialversicherungsanstalten und schließlich der wissenschaftlichen Institute zusammensetzt. Zum Vorsitzenden des vorbereitenden Ausschusses wurde Ing. Karel Mařna, Obersektionsrat im Ministerium für soziale Fürsorge, gewählt. Das neue Institut soll sich mit dem Studium der menschlichen Arbeit nach der psychologischen, physiologischen und hygienischen Seite hin befassen, um eine wissenschaftliche Grundlage sowohl für die Auswahl der Arbeitenden unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Produktion, als auch für die Verbesserung der notwendigen Bedingungen für die Gesundheit, die Sicherheit der Arbeit und für ein fruchtbares Arbeiten zu schaffen.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Als Mittel gegen rheumatische Schmerzen ist Alpa-Franzbranntwein von ganz besonders schmerzberuhigender und angenehmer Wirkung! Der Arzt wird Ihnen sicherlich gern bestätigen, daß regelmäßige und gründliche Massagen mit Alpa-Franzbranntwein den Wulstkreislauf beschleunigen und regeln, die Muskeln stärken, die Nerven beruhigen und den Schmerz lindern. Alpa wird nur in Originalflaschen mit der blauen Etikette und Plombe verkauft.

## Was die Woche brachte



Schmuggel an der Grenze Die Henlein-Leute bringen überhaupt gerne „Spielzeug“ zu uns herüber



Der „Schutzherr des Islams“ will die Wahrheiten des englischen Arabersenders niederbrüllen



Onkel Sam zeigt die gepanzerte Faust Auch Demokratien können dynamisch werden

## Fritz Adler in Holland verurteilt

Vier Monate wegen Paßvergehens

Dr. Fritz Adler, der Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale, wurde vom Gerichtshof in Rotterdam zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, und zwar wegen eines Paßvergehens. Adler hat zu seinen Reffen auch einen Paß benötigt, der auf einen anderen Namen lautete. Dazu ist Adler gezwungen, denn er könnte sonst bei seinen Reffen allzu leicht in die Hände fauchstischer Dämonen laufen. Durch einen Zufall entdeckte die holländische Polizei bei der Landung Adlers auf dem Rotterdamer Flughafen das zweite Paß. Die Verhandlung gegen Adler war schon einmal verlagert worden.

## Wenn man einen Finger zeigt...

Berlin. Die nationalsozialistische Jugendzeitung „Wille und Macht“ bringt einen Artikel „Verständigung mit Prag“, in dem es u. a. heißt: Die müssen eine Verständigung mit Prag ganz entschieden von der Erfüllung der jüdisch-deutschen Forderungen nach kultureller Autonomie abhängig machen. Leere Versprechungen können uns nicht mehr hinhalten. Der Führer hat in seinem Interview mit Ward Price am 11. März 1936 ausdrücklich erklärt, daß seine Vereinstschaft mit allen Nachbarstaaten Nichtangriffspakte abzuschließen, sich auch auf die Tschechoslowakei erstreckte. Ist angesichts der Aussicht auf einen dauerhaften Friedenszustand in Europa das Verlangen unmäßig, daß die Tschechen ihre gewaltsame Entnationalisierungspolitik aufgeben und das belgische und schweizerische Beispiel befolgen? Vorläufig sind jedoch die Prager Politiker von einer solchen Vereinstschaft weit entfernt. Das Verbot von Emigrantenzertifikaten, die Normalisierung der Prager Beziehungen, ist noch kein wertvoller Kaufpreis für erneute Friedensgarantien, sondern wohl erst die Voraussetzung echter Ausgleichsabsichten.

Washington. (Reuter.) Der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt hat Josef Kennedy zum Botschafter bei der Regierung Großbritanniens und Hugh Robert Wilson zum Botschafter bei der deutschen Reichsregierung ernannt. Roosevelt hat auch bekanntgegeben, daß der gegenwärtige Botschafter bei der Sowjetregierung Joseph Davis im Frühjahr d. N. als Botschafter bei der belgischen Regierung nach Brüssel versetzt werden wird.

## Partelgenosse! Partelgenossin!

Benützt Du ein Fahrrad? Dann beachte: Bester Versicherungsschutz bei Unfällen, Haftpflichtfällen, Fahrraddiebstahl usw. Hochgemäher Nachschuß, welchen sich jeder Radfahrer im heutigen Verkehr sichern muß. Kulanteste Erledigung aller Versicherungsfälle. Bessere Interessenvertretung als bei den nur auf Gewinn eingestellten Anstalten und Zeitungsversicherungen. Unfassende Mitgliedsrechte — Kostenlos schöne illustrierte Verbandszeitung. Gleichgültige Gemeinschaft Wirkamer Schutz durch den Einfluß einer großen Organisation, wie es die Atus-Union ist, welche fast in jedem deutschen Ort unserer Republik Verbandsvereine hat. Melde Dich als Mitglied bei einem Atus-Union-Verein an!



# Wilhelm Busch

1908 — 9. Jänner — 1938

Als Wilhelm Busch am 9. Jänner 1908 in Weichselheim bei Hannover gestorben war, folgten seinem Sarge unzählbar im Zuge der Trauernden und doch allen gegenwärtig und ver-



traut seltsame Gestalten: Max und Moritz, die fromme Helene, Vater Filucius, Tobias Knopp, die Witwe Volte, der Maler Altesel und der Dichter Vahlmann und viele, viele andere, ein un-absehbares Gefolge. Und auch der Anglistenrabe Hans Gudebein und Rips der Affe hüpfen hin- und her, bemüht, den Ernst der Stunde nicht durch ungebührliches Betragen zu stören. Sie alle waren Kinder seines Geistes; er war ihr schöpferischer Vater. Durch sie war er berühmt und weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt und beliebt geworden. Ohne diese Kinderdichtung — und was für Kinder! — wäre Wilhelm Busch ein unbekannter Maler geblieben, ein Maler zwar nicht ohne Können und nicht ohne Wert, aber doch nur einer von vielen im Schatten der Verhüllten.

Wilhelm Busch ist am 15. April 1832 in dem kleinen Flecken Wiedenfelde im Hannoverschen geboren und später von seinem Onkel, einem Landpfarrer, erzogen worden. Der begabte Junge sollte Techniker werden, wandte sich aber bald der Malerei zu. 1854 kam er an die Münchener Akademie. Aber keiner der dortigen Lehrer sagt ihm recht zu. Daß Wilhelm Busch seinen eigenen Weg insgeheim bereits gefunden und betreten hat, weiß er selbst noch nicht recht; es kommt nur gelegentlich zum Vorschein, wenn er seine Karikaturen für ein Künstlerfest hergibt, in denen er als scharfer Beobachter die Schwächen seiner Lehrer und Gefährten verspottet. Etwas hat ihn schließlich Kaspar Braun, der Verleger der Münchener „Fliegenden Blätter“, in denen 1859 die ersten humoristischen Zeichnungen Wilhelm Buschs erscheinen und deren rasch beliebt gewordener Mitarbeiter Busch bis 1871 geblieben ist. Schon bald schreibt er selbst auch die Verse und Texte zu seinen Zeichnungen, und von nun an ist Wilhelm Busch der Zeichner und Dichter der humoristischen Bilder- und Zeichnungen, die ihn berühmt gemacht haben. Die 1870 bis 1873 erschienenen Bilder- und Zeichnungen „Der heilige Antonius von Padua“, „Die fromme Helene“ und „Vater Filucius“, in denen Wilhelm Busch die im Bismarckismus, Antiklerikalismus verfolgte katholische Kirche verspottet und die als politische Satiren gedacht waren und damals auch so verstanden wurden, machen, weil die Wirkung dieser antikatolischen Satiren ungemein stark war, Buschs Namen weit bekannt, obwohl ihnen in den sechziger Jahren schon „Max und Moritz“, „Buschs bekannteste und in viele Sprachen, sogar ins Japanische überlegte Bilderbuch“, und „Hans Gudebein, der Anglistenrabe“ vorausgegangen waren.

Es ist die unwiderstehliche Tragik der Zeichnung, die immer nur sich auf wenige, scheinbar ungeschätzte, aber genau überlegte, scharf beschränkt, und die knappe Schlagkraft der Verse, die sich dem Gedächtnis so leicht einprägen, die den Bildersündern Wilhelm Buschs die Wirkung sichern. Busch hat komische Sentenzen geprägt, die in aller Munde sind; sie sind geistreiche Worte geworden. Wer an Busch denkt, denkt auch sofort: „Dieses war der erste Streich, doch der zweite folgt so gleich“ oder „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr“. Und es ist gewiß keine Liebertreibung, wenn Wilhelm Busch der nach Schiller am meisten zitierte deutsche Dichter genannt wird, so paradox und nahezu blasphemisch das auch klingt.

Ziel seines Spottes war immer wieder der Philister in allen seinen Verkleidungen. Und es ist eine drollige Ironie, daß Wilhelm Busch auch von denen geliebt und mit Vorliebe zitiert wird, die sein Spott eigentlich trifft. Der Philister weiß es ja nicht, daß er einer ist; er sieht ja in sich den Ausbund aller Tugenden, und wenn er Busch zitiert, so hält er dessen Witz selbstgefällig für den eigenen.

Liebenswürdig oder etwa gar gutig aber ist Buschs Humor nicht; dieser Täuschung darf man sich nicht hingeben. Das Element seiner Satire ist die Schadenfreude; vielleicht macht gerade das ihn so populär, denn der Volkswitz bezeichnet ja die Schadenfreude als die reinste Freude. Sicher ist sie allzuoft die eheliche; es ist die Freude am Bock, ja sogar am Unglück der andern. Und diese Schadenfreude weidet sich in Buschs Bilder- und Zeichnungen am liebsten an der Schwäche, und oft, zu oft wählt sie sich die wehrlose Kreatur

als lächerliches Opfer, und darin ist Buschs Humor durchan nicht harmlos. Es würgt wohl Wirklich an tiefere Zusammenhänge, wenn von Buschs derbem, mitunter sogar ziemlich lieblos anmutendem Humor einer gewissen Lebenseinstimmung sei, gleichsam die Schalkslappe, unter der sich der Menschenverächter verbirgt.

Daß sein dichterisches Sinnen noch aus anderen, tieferen Quellen floß, lassen manche seiner philosophierenden Gedichte in den Bänden „Kritik des Herzens“ und „Schein und Sein“ erkennen.

Nach den Jahren in München und dann in Frankfurt zog sich Busch nach seiner Heimat Wiedenfelde zurück. Dort lebte er ziemlich abgeschloffen. Eine gewisse Frömmigkeit und die Neigung zur Einsamkeit kamen im Alter stärker zum Aus-

druck. Er liebte Luther und verehrte Bismarck; Schopenhauers philosophische Schriften und die Biographien in seinem Garten waren ihm die liebsten Gefährten. „Die Berichte über einen regen Verkehr mit den Bauern in einem Birtshaus am Ende des Dorfes gehören ins Reich der Fabel. Er zog sich ganz in sich selbst zurück; er wurde zum Einsiedler. Nicht daß er die Menschen gehaßt hätte; aber er entbehrte sie gern.“ So schreibt sein Neffe über ihn, in dessen Pfarrhause in Weichselhausen Wilhelm Busch seine letzten Lebensjahre verbracht hat. Dort ist er, nachdem er nur zwei Tage getrunken hatte, am Morgen des 9. Jänner 1908 friedvoll und schmerzlos einschlafen. „Ja, danke, ganz gut.“ Das waren seine letzten Worte auf eine Frage seiner betagten Schwester, und ein leiser Händedruck für sie war seine letzte Regung. Edgar S a h n e w a l d.

## Die Nordpolexpedition berichtet

Moskau. (Sabas.) Wie bekannt, befindet sich die von Papanin geleitete russische Polar-Expedition bereits seit sieben Monaten auf dem Wege. Sie wurde auf einer Eisküste durch die Meeresströmung abgetrieben und befindet sich gegenwärtig in den Gewässern von Grönland. Eine andere sowjetrussische wissenschaftliche Expedition wurde in das arktische Gebiet entsendet. Sie besteht aus 150 Teilnehmern und wird von Professor Samojlovic geführt. Die Expedition benutzt die drei Eisbrecher „Sadko“, „Maitin“ und „Sadow“ und befindet sich bereits 60 Tage unterwegs. Der Winteraufbruch der Schiffe im Eise begann am 23. September v. J. auf 75 Grad 15 Minuten nördlicher Breite und 123 Grad 20 Minuten östlicher Länge. Am 1. Dezember besanden sich die Schiffe auf 78 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 140 Grad 44 Minuten östlicher Länge. Die durchschnittliche Tagesleistung von 14 Kilometern. Professor Samojlovic meldete die Ergebnisse der Expedition durch Funkgespräch und gab u. a. bekannt, daß die Expedition ihre Fahrt in derselben Gegend wie die bekannte Nansen-Expedition auf der „Fram“ in den Jahren 1893 bis 1896, allerdings bei fast ver- änderter Route, ausgenommen habe. Die

Eisberge haben die sowjetrussische Expedition viel weiter nach Osten abgedrängt als die „Fram“, die sich Anfang Jänner 1894 60 Meilen nordöstlich des Standortes der sowjetrussischen Expedition befand. Ohne noch Schlußfolgerungen aus dieser Differenz in der Fahrt der Expeditionen zu ziehen, ist Professor Samojlovic der Ansicht, daß der Wind einen bedeutenden Einfluß auf die Fahrtrichtung der Schiffe hat und daß die Fahrt in der Richtung erfolgt, in welcher der Wind vorwiegend weht, allerdings mit einer Abweichung von 30 bis 60 nach rechts. Die Schiffe hatten einen starken Eisdruck, der von Fluß und Ebbe abhängig ist, zu widersteht. Ein Motorboot des Schiffes „Sadow“ wäre beinahe durch den Druck der Eismassen zermalmt worden, doch hat der Druck schließlich nachgelassen. Die Aufgabe der Expedition war es, das legendäre Land „Sannilov“ aufzufinden, das angeblich nördlich von den neufibirischen Inseln liegt. Die in die Eiswüste gerichtete Expedition fand in dieser Gegend jedoch keinerlei Spur von Festland und auch Lebewesen nur in geringem Maße. Die Expedition sind zehn Plauschle, von denen einer ein Schrotflinten in Kelle aufwies. Man schließt daraus, daß dieser Rucks von den neufibirischen Inseln oder vom Kontinente an den Ort gelangte, wo er gefangen wurde.

## Tagesneuigkeiten

### Auch der Papst wird zensuriert

Der „Tiroler Anzeiger“, eine — selbstverständlich — katholische Zeitung, findet es auffällig, daß die meisten italienischen Zeitungen den kurzen Hinweis des Papstes auf die traurige Lage der Kirche in Deutschland (der Papst hatte davon in seiner Ansprache im Geheimen Konfitorium geredet) ihren Lesern vorenthalten. Aber folgendes ist noch seltsamer als das Löschiweigen des Papstes in Italien: „Auch die amtliche österreichische Nachrichtenstelle hat die Papstansprache notgedrungen strikt ausgegeben, so daß die österreichischen Zeitungen nicht den vollen Wortlaut zu bringen vermochten. Die amtliche Nachrichtenstelle übernimmt nämlich die italienischen Ausfendungen vertraulich vom italienischen amtlichen Pressebüro Agenzia Stefani, und dieses mußte der „Kaschepolitik“ der römischen Regierung ein Opfer bringen. Man sieht, wie schwer es ist, die Wahrheit zu erfahren und wie weit der Arm des Propagandaministers Goebbels reicht, um die Wahrheit zu vertuschen.“

Wenn selbst der Papst zensuriert wird? Warum nicht auch der Papst? Wenn Goebbels es will! — Es gibt auch bei uns viele, die für einen „Pressfrieden“ und für „Neutralität“ gegenüber dem Dritten Reich schwärmen und dabei von der Vorstellung geleitet werden, wenn man nichts Kritisches über Deutschland mehr sage, werde auch drüben nichts Böses mehr über uns gesagt werden. Nun, der österreichisch-deutsche Pressfrieden hat die Blätter des Dritten Reiches nie daran gehindert, gegen Oesterreich zeitweilig sehr geläufig. Auch die innere Abwehr! Denn auch in Oesterreich kann kaum noch etwas über die Kirchenverfolgungen im Dritten Reich geschrieben werden. So ähnlich wäre es, käme ein Pressfrieden zwischen unserem Staat und Deutschland zustande. Die innere Abwehr der Tschechoslowakei würde geschwächt, die ohnehin sehr schwächliche Propaganda für die Demokratie würde noch schwächer — und zufrieden wäre man drüben doch erst dann, wenn die vollkommene Gleichschaltung erreicht wäre. — Vorläufig wird der Papst zensuriert, auf Goebbels Geheiß. Bald werden auch, in ihren Ländern!, die führenden Staatsmänner zensuriert werden. Wenn Goebbels es für notwendig hält. Was tut man nicht alles um des Friedens willen, wenn es nur ein magerer „Pressfrieden“ ist!

### Ossletzkys Friedenspreis

Offiechly durfte nicht nach Oslo kommen, um den Nobel-Friedenspreis in Empfang zu nehmen. Immerhin gestattete man, daß das Geld nach Deutschland gebracht wurde. Daß Offiechly es erhalten hat, wurde immer schon bezweifelt. Er ist ja nicht frei, ist keine Minute unbeaufsichtigt, kann ohne Erlaubnis keine Verfügung treffen, er ist, wenn auch in einem Spital, nachdem er in Gefängnis und Konzentrationslager krank geworden, Gefangener. — Nun erfährt man plötzlich, daß Ende Jänner in Berlin ein Prozeß um Offiechlys Geld stattfinden soll, ein Prozeß gegen den Mann, der den angeblichen Geldbetrag unter die Botmäßigkeit des Dritten Reiches gebracht hatte, gegen den angeblichen oder ehemaligen Rechtsanwalt B a n n o w aus Hamburg. Gegen ihn ist ein Verfahren wegen versuchter und vollendeter Untreue eingeleitet worden. Bannow hat sich nämlich so ziemlich den ganzen Betrag angeeignet, unter den verschafften Gegenständen und beiseite geschafft. Das ist wirklich grotesk, daß er, der sich Offiechlys Geld angeeignet, nicht weniger als 20.000 Mark Spesenvergütung berechnete! — Als das Geld fast völlig verloren war, griff die Gestapo ein. Man darf doch Offiechly nicht um alles bringen lassen! Das duldet die Gerechtigkeit im Dritten Reich nicht! Wie könnte denn Offiechly, wenn ihm Bannow alles genommen hat, die Kosten seines Aufenthaltes im Konzentrationslager, im Gefängnis und im Spital zahlen?

### Auch Meyerhold in Ungnade

Zwar ist er kein Politiker, hat weder mit den Fünfjahresplänen, noch mit Kuzen- oder Zarenpolitik zu tun, aber immerhin, daß er, wenn auch bloß Theaterleiter, Bühnenkünstler, noch immer nicht in Ungnade gefallen war, mußte einigemmaßen befremden. Vielleicht hatte man ihn vergessen? Nein, der Genler der Besten und das Licht des Ostens vergißt nicht! Die Tag-Agentur meldet:

Der Ausschuh für Kunstangelegenheiten beim Volkskommissarenrat beschloß, das bekannte Meyerhold-Theater als ein der Sowjetkunst wesen fremdes Theater aufzulösen. Weiters wurde darüber entschieden, die Künstler dieses Theaters auf anderen Bühnen zu beschäftigen und auch die Frage einer weiteren Betätigung Wsewolod Meyerholds zu erwägen.

Es kommen alle an die Reihe, die schon Schischewitsch sind oder vor vielen Jahren schon sich begeistert und gläubig der russischen Revolution zuwandten. Darin eben ist die Hand der Vorsehung zu spüren, die stalinischen Vorsehung. Der Meyerhold kann froh sein, wenn er nicht gleich nach Sibirien geschickt oder erschossen wird, wenn immerhin erzwungen wird, ihn noch beim Theater zu verwenden, vielleicht als Statisten. Am lautesten haben die Kommunisten Meyerholds Ruhm verhöhnt. (Er verdient große Beachtung, er ist in mancherlei Beziehung Erneuerer des Theaters.) Werden sie nun ebenso laut seine „Schmach“ als „Gegenrevolutionär“ ausprechen?

## Eisenbahnunglück in der Slowakei

### Drei Eisenbahner getötet

In der Slowakei ereignete sich am Samstag ein Eisenbahnunglück, welches drei Menschenleben forderte. Ueber dieses schreckliche Ereignis werden amtlich folgende Einzelheiten gemeldet:

Am 8. Jänner geriet auf der Strecke zwischen Dvinská Nová Ves und Lamač der Zug Nr. 8610 in eine Schneewehe. Zur Hilfestellung wurde von der Station Lamač aus eine Hilfslokomotive entsendet. Innerhalb des Hilfslokomotivführer des zweigleisigen Strecke der Lokomotivführer der Hilfslokomotive Vojtěch Petrů von Heizhaus Bratislava-Rangierbahnhof, der Meister der Lokomotive des Abgondnete der Republikanischen Partei Ludwig Marek im Alter von 46 Jahren gestorben.

Agrarischer Abgeordneter gestorben. Samstag ist im Jämlauer Krankenhaus der Abgeordnete der Republikanischen Partei Ludwig Marek im Alter von 46 Jahren gestorben.

Schloß Neuwiese für Dr. Benes? Wie das „Pr. Tagblatt“ meldet, hat die staatliche Domänenverwaltung in Reichenberg von der Kanzlei des Präsidenten der Republik den Auftrag erhalten, das Jagdschloß Neuwiese bei Gairdorf zu adaptieren. Präsident Dr. Benes beabsichtigt, etwa Ende Jänner dieses Schloß zu beziehen und — das Jagdschloß Neuwiese liegt zweieinhalb Meilen von Gairdorf entfernt, nahe dem Bad Liebenwerda.

Rektor der Antisemitismus. Der Rektor der Lemberger Universität, Prof. Kulczynski, hat seine Demission gegeben, die vom Senate der Universität angenommen wurde. Der Rücktritt des Rektors erfolgte wegen der anhaltenden Erziehung der nationalistischen Studentenschaft, welche die Einführung des sogenannten Vant-Gebittes in den Hörsälen der Universität verlangte. Unmittelbar nach dem Rücktritt des Rektors ordnete sein Nachfolger die Separierung der arischen Studenten von den jüdischen an, wobei diesen die Plätze auf der linken Seite der Vorlesungssäle zugewiesen wurden.

Nach immer Tauwetter! Die verstärkte Tätigkeit der Druckmengen in der Umgebung der britischen Inseln bedingt einen dauernden Rufstau wärmerer maritimer Luft auf das Festland. Trotzdem hat das Tauwetter bei uns nicht einmal ganz Wörmern erfaßt, während weiter gegen Osten der Frost noch überall anhält. In Prag wurden Samstag nachmittags plus 3 Grad verzeichnet, Sonntag plus 5 Grad, Montag plus 5 Grad, Dienstag plus 5 Grad, Mittwoch plus 5 Grad, Donnerstag plus 5 Grad, Freitag plus 5 Grad, Samstag plus 5 Grad. In unseren Gegenden fällt stellenweise Schnee, in West-Deutschland regnet es jedoch. Die wärmere Luft wird sich nunmehr sehr langsam gegen Osten zu fortbewegen. — W a h r s c h e i n l i c h e s W e t t e r z u n a c h s t e n t a g e n: Vorwiegend bis wechselland bewölkt, unbeständig und zeitweilig Niederschläge. In Böhmen nützlich warm, auch im mittleren Teile der Republik Mähien der Temperatur auf Null Grad. In höheren Lagen jedoch überall Anhalten des Frohes. Im Karpathengebiet allmählich Frostmitderrung. Ueberwiegend Südwind. — W e t t e r a u s s i c h t e n f ü r M o n t a g: Allgemeiner Winterungscharakter noch ohne wesentliche Änderungen.

## Vom Rundfunk

### Empfehlenswertes aus den Programmen

Montag:  
Prag, Sender I: 7: Morgenmusik, 10:05: Deutsche Presse, 11:35: Kompositionen von Beval, 12:10: Schallplatten, 14:05: Deutsche Sendung; Ang. Submann: Folgen des internationalen Wohnnastongresses, 16:30: Beethovenvariationen für Klavier, 18:10: Deutsche Sendung; Rehn Kinnert-Lachen, 18:20: Rundfunkwochensüberbericht, 18:30: Vorlesung, 18:45: Deutsche Presse, Prag Sender II: 14:20: Deutsche Sendung; Spiel Rogenet, Schallplatten, 14:55: Deutsche Presse, 18:10: Slowakische Lieder. — Brunn 17:40: Deutsche Sendung; Dr. Schönfeld: Ueber Störungen des Nervensystems, — Musikleinlage. — Breßburg 15:15: Rundfunkorchesterkonzert, 17:40: Gitarrentenoren, 22:30: Tanzmusik. — Kaschau 12:05: Operetten-gefänge, 12:35: Militärmusik. — Währlich Chron 17:55: Deutsche Arbeiterkassen, 19:15: Schloß: Die Frau und die Gewerkschaften, 19:15: Liebet, Chanson etc.

Dienstag:  
Prag, Sender I: 10:05: Deutsche Presse, 10:30: Schallplatten; Aus Burcini und Verbi Opera, 11:05: Rundfunk für deutsche Säulen, höhere Studien, 12:35: Militärmusik, 14: Deutsche Sendung; Aus dem tschechoslowakischen Kulturleben, 17:30: Trio für Geige, Viola und Klavier von Václav, 18:10: Deutsche Sendung; Horner: Wirtschaftliches Relief, 18:20: Von ewiger Liebe, aus Werken von Brahms, 18:45: Deutsche Presse, 18:55: Aus dem deutschen Kulturleben, 21:20: Beethoven: IV. Sinfonie, B-Dur, Prag, Sender II: 11: Schallplatten, 14:20: Deutsche Sendung; Horner: Entdeckung der Porzellanindustrie in Böhmen, 14:40: Wechsberg: Herrschaft über die Welt, 14:55: Deutsche Presse. — Brunn 17:40: Deutsche Arbeiterkassen; Josef Schmidt: Die Normarzeit in der Literatur, Sozialismus, — Landwirtschaft. — Breßburg 17:30: Schumann: Klavierauszug. — Kaschau 11:05: Schallplatten, 12:05: Liebet, Chanson etc.



### Ein Kind der Liebe weckt Haß gegen den Gatten

Prag. — Vor dem Prager Zivilbezirksgericht lief eine Klage auf Aberkennung der Vaterschaft, deren Sachverhalt äußerst ungewöhnlich ist. Pflegt sich ansonsten die Rindesmutter gegen die Aberkennung der Paternität erbittert zu sträuben, so tat sie in diesem Falle alles, um das Begehren des Rindsvaters nach besten Kräften zu unterstützen. Die Hauptbeteiligten in diesem Prozeß sind zwei recht ungleiche Eheleute. Der Ehegatte ist ein reicher Fabrikant, um mehr als zwanzig Jahre älter als seine 24jährige, sehr hübsche, sichtlich kerngesunde und lebensfrohe Frau und auch seinem sonstigen Aussehen nach zu ihr im ziemlichem Gegensatz stehend. Er ist klein, dick und glatzköpfig.

Nachdem diese Ehe schon einige Jahre bestanden hatte, kam ein Kind zur Welt, ein prächtiger, von Gesundheit und Kraft strobender Junge. Als sich die Bekannten und Verwandten einstellten, um den glücklichen Eltern ihre Glückwünsche zu überbringen, zeigte sich namentlich der Ehegatte besonders stolz auf seinen prachtvollen Sprößling, dessen er sich auch mehr als ausgiebig rühmte. Und nun geschah auf einmal etwas gänzlich Unerwartetes. Die junge Mutter erklärte nämlich öffentlich, daß nicht ihr geschlechtlicher Gatte der Vater des Kindes sei, sondern ein junger, gesunder Mann, ein heimlicher Geliebter von ihr, den sie nicht nennen werde. Diese Erklärung war reichlich mit allerlei Spottreden über den Ehegatten gepimpt, dem sie vor aller Öffentlichkeit die Frage ins Gesicht schleuderte, ob er sich denn wirklich zu trauen, ein solches schönes Kind zu zeugen.

In der Folge zeigte sich, daß die Erklärung der Frau keineswegs aus vorübergehender Laune oder Gereiztheit erfolgt war. Die junge Mutter wiederholte noch mehrmals vor Zeugen, daß sie die volle Wahrheit gesagt habe und unterschrieb auch vor dem Anwalt ihres Gatten eine dahin lautende Erklärung, die sie auch vor Gericht vollkommen aufrecht erhielt. Bei dieser Sachlage brachte der blamierte Gatte zunächst die Klage auf Aberkennung der Vaterschaft und dann die Ehescheidungsfrage ein. Da die Sachlage völlig klar und unbestritten ist, sprach das Gericht die Aberkennung der Vaterschaft aus. Der Scheidungsprozeß ist noch im Zuge, dürfte aber bald zu Ende geführt werden, womit die letzte Verbindung zwischen den Gatten gelöst sein und die junge Frau Herrin ihres weiteren Schicksals sein wird. Vielleicht wird dann der bisher verheimlichte Vater des Kindes als zweiter Ehegatte an die Stelle des ersten, offenbar nicht aus Liebe geheirateten Mannes treten.

Von psychologischem Interesse ist jedenfalls die Tatsache, daß die Geburt des mit dem geliebten Mann gezeugten Kindes einen solchen Haß gegen den ungeliebten Gatten hervorgerufen konnte, daß alle Rücksichten auf die eigene Versorgung und das Fortkommen des Kindes verstümmte und die Rindesmutter eine unheilvolle Zukunft der trefflichen Versorgung in solcher Ehe ohne weiteres vorzog.

**Weitere Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche.** Nachdem die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh aus den mit Maul- und Klauenseuche verheulten Staaten verboten wurde, wurde eine weitere Präventionsmaßnahme getroffen: landwirtschaftliche Arbeiter, die aus Frankreich und Deutschland nach der Tschechoslowakei zurückkehren, dürfen nur solche Gegenstände auf das tschechoslowakische Staatsgebiet mitbringen, die vorher bei der Einrittsstation nach den Verfügungen des Veterinärdepartementes ordnungsgemäß desinfiziert wurden. (M.D.)

**Mutwillige Beschädigung der staatlichen Telefon- und Telegraphenleitungen.** Die Staats-Telegraphenverwaltung ist in der letzten Zeit oft gezwungen, die Täter erheblicher an Telegraphen- und Telefonleitungen — besonders durch Verschlagen von Porzellanisolatoren — angerichteter Schäden zu verfolgen; am meisten ist es die Schuljugend. Es liegt wohl in der Natur der Dummheit, welche sich der Tragweite solcher schädigenden Handlung bewußt ist, der Ortschulräte, der Schulverwaltungen u. a., durch gelegentliches Eingreifen das Staatsvermögen vor Schäden zu schützen, und durch entsprechende, zeitweilig wiederholte Belehrung der Schuljugend die Bedeutung der fehlerfreien und ungestörten Funktion der Telefon- und Telegraphenleitungen für die Bevölkerung und den Staat klarzumachen. Das Verschlagen der Isolatoren wird gerichtlich aufs strengste geahndet und der Schuldtragende ist außerdem verpflichtet, den angerichteten Schaden, der stets erheblich ist, zu ersetzen. (Von der Post- und Telegraphen-Direktion in Prag.)

**Statistisches Jahrbuch 1938.** Das Statistische Staatsamt hat soeben seine am meisten verbreitete Publikation, das Statistische Jahrbuch 1938, herausgegeben. Diese Veröffentlichung wird von der breiten Öffentlichkeit mit ständig wachsendem Interesse aufgenommen. Wegen ihres reichen und vielseitigen Inhaltes ist sie ein unentbehrliches Hilfsmittel für jedermann geworden, der sich objektiv und kritisch über die Bevölkerung, Wirtschaft, Sozial- und Kulturentwicklung der Tschechoslowakei informieren will. Die Redaktion des Statistischen Jahrbuches 1938 hat in 17 Kapiteln auf 457 Tabellen die Ergebnisse der verschiedenen statistischen Erhebungen zusammengestellt, soweit diese vor allgemeiner Bedeutung sind; zu diesem Zweck wurden nicht nur die Daten des Statistischen Staatsamtes, sondern auch die Daten anderer Ämter und Korporationen verwendet, die sonst schwer zugänglich sind. Die Tabellen, welche außer den nach verschiedenen Merkmalen geordneten ausführlichen Daten auch noch retrospektive Daten enthalten, werden jedes Jahr insalliglich erweitert, formal vervollständigt und durch die neuesten Daten ergänzt. Im neuen Jahrbuch wurde das Kapitel über Industrie, Handel und Gewerbe sowie das Kapitel über die internationalen Beziehungen wesentlich erweitert. Der Inhalt und die umfangreiche Register ermöglichen eine rasche Orientierung. — Der Preis dieser Veröffentlichung (40 Kč) ist mit Rücksicht auf deren Inhalt und Umfang (850 Seiten im normalisierten Format 8 5/8) verhältnismäßig niedrig.

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Um die Verbesserung der Lage der Landarbeiter

Wir haben vor kurzem über die Enquete berichtet, die sich mit der Landarbeiterfrage beschäftigt, wo der Landwirtschaftsminister Doktor Padina ein umfassendes Programm zur Verbesserung der Lage der Landarbeiterschaft entwickelte. Wie die letzte „Verhandlungsschau“, das Organ unseres Landarbeiterverbandes, berichtet, fanden bisher zur Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse für das Jahr 1938 zwei Verhandlungen des Subkomitees des Landesbeirates für die Landwirtschaft statt, die aber ergebnislos verliefen.

Die Anträge, welche von den Gewerkschaften der Arbeitnehmer unterbreitet worden sind, bewegen sich dahingehend, daß eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung gefordert wird, daß die Löhne, wie sie in den Richtlinien festgelegt sind, als Minimallohn erklärt werden, als auch, daß von seiten des zuständigen Ministeriums die Lohn- und Arbeitsbedingungen für die landwirtschaftliche Arbeiterschaft verbindlich erklärt werden. Des Weiteren wurde beantragt, daß in den neuen Richtlinien für 1938 die Wohnungsverhältnisse sowie Deputate eine Verbesserung erhalten, die den Zeitverhältnissen entsprechend angepaßt sind. Die Zuteilung von Kartoffeln, Fett, Korn und Weizen soll bedeutend erhöht werden. Die Herren Domänenbesitzer und Großgrundbesitzer haben bisher aber kein Verständnis gezeigt, der Arbeiterschaft entgegenzukommen und gehen dabei gemeinschaftlich vor, ob deutlicher oder ischischer Gutsbesitzer. Zur gleichen Zeit schreiben aber die agrarischen Blätter unablässig von den sich immer mehr fühlbar machenden Arbeitermangel und verlangen eine Lösung der Landarbeiterfrage. Hierzu wollen wir sagen, daß die Herren werden einsehen müssen, daß die Frage nur durch Verbesserung des Lohes der Landarbeiterschaft zu lösen ist. Der Landwirt, der seinen Arbeitern durch das ganze Jahr Lebensunterhalt bietet und nicht erst dann, wenn die Arbeiten beginnen, auf die Suche nach Arbeitskräften geht, um sie auch so gleich wieder zu entlassen, wenn die Hauptarbeiten beendet sind, der Landwirt, der auf anständige Behandlung, Verpflegung und Unterkunft seiner Arbeiter sieht, wird auch nicht über Arbeitermangel zu klagen haben. Wenn man aber glaubt, von den Landarbeitern verlangen zu können, daß sie sich zu einigen Saisonarbeiten bereithalten müssen, so muß diesem Ansinnen entschieden entgegen gewirkt werden. Die Weizen- und Mühlengroßbauern haben in den letzten Jahren entsprechende Preise für ihre Erzeugnisse erzielt, sie mögen nun auch daran denken, ihren Arbeitern entsprechende Löhne zu bewilligen. Vielleicht wäre es angezeigt vom Landwirtschaftsministerium, bei den Großgrundbesitzern eine Aktion dahingehend durchzuführen, daß die auf der oben erwähnten Enquete vertretenen Grundsätze auch praktische Bedeutung erlangen.

Nach zwei weiteren ergebnislos verlaufenen Verhandlungen im Subkomitee am 5. Jänner sind in der Plenarsitzung des Landesbeirates für Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft in Prag die „Richtlinien“ für 1938 genehmigt worden. Sie sehen eine Reihe Verbesserungen für die Landarbeiterschaft vor und bringen wenigstens eine teilweise Erfüllung ihrer Forderungen. Wir werden darüber noch berichten.

## Darf die „letzte Kuh“ gepfändet werden?

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß einer armen Kleinlandwirtin des Riesengebietes wegen einer Steuerfahndung von 800 Kronen die einzige Kuh im Werte von 2000 Kronen gepfändet, gleich weggebracht und geschlachtet wurde. Aus der Mitteilung geht nicht hervor, daß Tatsachen vorliegen, die die Exekutionsorgane zu diesem Schritte berechtigen, es muß vielmehr angenommen werden, daß hier ein neuerlicher Fall schwerer Gesetzesverletzung vorliegt. Es sind leider immer wieder recht bedauerliche Fälle zu verzeichnen, daß Exekutionsorgane selbst Bedarfsartikel des täglichen Lebens pfänden und zum Steueramt schaffen. Von dieser schändlichen Vorgangsweise werden in den meisten Fällen die Ärmsten und Bedürftigsten bedroht, die dadurch nicht selten in ihrer ohnedies sehr schlechten Lebenslage eine weitere Verschlimmerung erfahren. Nun sagt aber das Gesetz und sagen die Weisungen des Finanzministeriums, daß Kleider, Wäsche, Bettzeug, Haus- und Küchengeräte, das Lebensmittel, Heiz- und Brennmaterial für vier Wochen, eine Kellkub (oder nach Wahl des Schuldners zwei Ziegen oder drei Schafe oder vier Schweine), wenn diese Tiere zum Lebensunterhalte des Schuldners und seiner Familie im gemeinsamen Haushalte notwendig sind, daß ferner das Geld für den vierteljährlichen Mietzins, Unterstüßungen, Werkzeuge, der exekutionsfreie Betrag bei Gehaltsbezügen u. s. f. der Steuerpfändung nicht unterliegen. Nachdem jedoch immer wieder Fälle vorkommen, daß unpfändbare Gegenstände gepfändet werden, so wären strikte Weisungen des Finanzministeriums an die Exekutionsorgane dahingehend nötig, daß der Pfändung offensichtlich nicht unterliegende Gegenstände niemals gepfändet werden.

Andererseits müssen die Betroffenen in jedem Falle ungeschlicher Pfändung den Exekutor darauf aufmerksam machen und innerhalb acht Tagen beim Steueramt die Beschwerde wegen ungeschlicher Pfändung einbringen, um so den zu erwartenden Schaden noch abzuwenden.

Für die soziale Gleichstellung der Landarbeiter mit anderen Arbeitern tritt die Arbeiterpartei in Südafrika ein. Sie hat im Parlament einen diesbezüglichen Gesetzesantrag eingebracht. Ihr Sprecher erklärte, daß die heutigen Löhne entschieden niedrig sind. Die Ausgaben für die Verbesserung der sozialen Verhältnisse der Landarbeiter wären gering gegenüber den erforderlichen Ausgaben für die Arbeitslosen, wofür in Australien bereits 208 Millionen Pfund ausgegeben worden sind.

Eine Regelung der Wohnverhältnisse für Land- und Waldarbeiter in Polen wurde vor kurzem verfügt. Die Regierungsverordnung, die am 1. April 1938 in Kraft tritt, bestimmt, daß Wohnungen, die vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellt werden, mindestens aus einem Haupt- und einem kleineren Raum mit einem Mindestausmaß von 25 Quadratmetern bestehen müssen. Wenn keine Küche vorhanden ist, muß mindestens ein Ofen zur Verfügung stehen. Für unverheiratete Land- und Waldarbeiter müssen die Wohnungen für beide Geschlechter getrennt sein. Für jeden Arbeiter ist eine Mindestwohnfläche von vier Quadratmetern vorgeschrieben. Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen hinsichtlich



**Und das alles**  
war in dem kleinen Koffer!  
Ja, weil es gut geschlicket und gut gepreßt war! So sind ja auch in einem Stückchen Karo-Franck so viel Geschmack und Duftstoffe enthalten, daß man's fast nicht glauben kann.

**Karo-Franck Kaffeezusatz**  
wird mehr im Kochtopf!

der gesundheitlichen Beschaffenheit der Wohnungen, so über Fenster, Türen, das Dach und den Fußboden, die Ventilation, das Trinkwasser u. a.

**Steigende Arbeitslosigkeit in Großbritannien.** Die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen ist in Großbritannien im September um 30.000, im Oktober um 51.000 und im November um 108.945 gestiegen. Die Gesamtzahl erreicht damit 1.499.203 und ist die höchste seit März 1937. Die Steigerung des Monats November ist nicht nur saisonmäßig bedingt. Sie ist viel größer als in irgendeinem Monat November während der Krisenjahre. Ein Rückgang der Arbeitslosigkeit ist im November nur im Kohlenbergbau festzustellen. Die Arbeitslosigkeit nahm am stärksten zu im Baugewerbe, in der Woll- und Baumwollindustrie. Schlechterer Geschäftsgang ist hauptsächlich in der Konsumgüterindustrie festzustellen (was vor allem auch auf die erhöhten Kosten des Lebensunterhalts zurückzuführen ist). In der Schwerindustrie ist der Konjunkturrückschlag am geringsten spürbar (Stüftung).

**Man erhält für**

	Kč
100 Reichsmark . . . . .	608.—
100 Markmünzen . . . . .	660.—
100 österreichische Schilling . . . . .	528.50
100 rumänische Lei . . . . .	15.35
100 polnische Plots . . . . .	510.—
100 ungarische Pengö . . . . .	549.50
100 Schweizer Franken . . . . .	658.—
100 französische Francs . . . . .	96.20

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

Ein Wunder scheint es zu sein, wenn sich ein kleines, unscheinbares Mischchen aus gepreßtem Holzlundermarkt, ins Wasser geworfen, zu einer bunten, großen künstlichen Blume entzweit, wie dies bei den bekannten japanischen Bauberblumen der Fall ist. Wunderbar ist es aber auch, welche Fülle von Geschmack, Farbe und Aroma ein Würfel Karo-Franck entwickelt, der ins Kaffeewasser getan wird. 100

Viele Menschen verlieren alle Lebensfreude, weil sie furchtbar von Rheuma, Gicht, Jochias, Nerven- und Kopfschmerzen geplagt werden. Zur Beseitigung ist aber kein Grund vorhanden, denn schon viele Leidende gelangen durch Logal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit. Logal wird auch Jänen helfen. Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken erhältlich.

## Aus Wilhelm Buschs Schatzkästlein

Ah, ich fühl' es! Keine Tugend  
Ist so recht nach meinem Sinn;  
Stets befind ich mich am wohlsten,  
Wenn ich damit fertig bin.

Dahingegen so ein Laster,  
Ja, das macht mir viel Pläzier;  
Und ich hab die hübschen Sachen  
Lieber vor als hinter mir.

(„Kritik des Herzens“)

Es wird behauptet, und mit Grund,  
ein nützlich Werkzeug sei der Mund.  
Zum ersten läßt das Ding sich dehnen  
wie Gutapercha, um zu gähnen.  
Zum zweiten, wenn es grad von nöten,  
kann man ihn spizen, um zu fütten.  
Zum dritten läßt der Mund sich brauchen,  
wenn irgend passend, um zu rauchen.  
Zum vierten ist es kein Verbrechen,  
den Mund zu öffnen, um zu sprechen.  
Zum fünften, wie wir alle wissen,  
so eignet sich der Mund zum Küssen.  
Zum Schluß jedoch, nicht zu vergessen,  
hauptsächlich dient der Mund zum Essen.

Du warst noch so ein kleines Mädchen  
Von acht, neun Jahren ungefähr,  
Da fragtest du mich vertraut und wichtig:  
Wo kommen die kleinen Kinder her?

Als ich nach Jahren dich besuchte,  
Da warst du schon über den Haß befehzt,  
Du hastest die alte vertrauliche Frage  
Hüßlich praktisch gelöst und aufgelöst.

Und wieder ist die Zeit vergangen.  
Hoh! ist der Jaßn und ernst der Sinn.

Nun kommt die zweite wichtige Frage:  
Wo gehen die alten Leute hin?

Madam, ich habe mal bernommen,  
Ich weiß nicht mehr so recht von wem:  
Die praktische Lösung dieser Frage  
Sei eigentlich recht un bequem.

(„Kritik des Herzens“)

**Venebendwert**

Sahst du noch nie die ungemeine  
Und hohe Kunstfertigkeit,  
Sowohl der Flügel, wie der Beine,  
Im Tierreich mit hüßlichem Reid?

Sieh nur, wie aus dem Felsgefäße  
Auf seinen Schwingen wunderbar  
Bis zu den Wolken durch die Lüfte  
In stolzen Kreisen schwebt der Aar.

Sieh nur das Tierchen, daß geringe,  
Das zu Benennen sich nicht ziemt,  
Es ist durch seine Meisterprünge,  
Wenn nicht beliebt, so doch berühmt.

Leicht zu erlegen diese beiden,  
Das schlag dir lieber aus dem Sinn.  
Wer es versucht, der wird beschelden,  
Sei's Jäger oder Jägerin.

(„Schein und Sein“)

**Rechtshaber**

Seine Meinung ist die rechte,  
Wenn er spricht, müßt ihr verstummen,  
Sont erklärt er euch für Schlichte,  
Oder nennt euch gar die Dummten.

Leider sind dergleichen Strolche  
Keine seltene Erscheinung.  
Wer nicht taub, der meidet solche  
Ritter von der eignen Meinung.

(„Schein und Sein“)

Das Gute, dieser Satz steht fest,  
Ist stets das Böse, das man läßt.  
(„Fromme Heilene“)

Enthaltensamkeit ist das Vergnügen  
An Sachen, welche wir nicht kriegen.  
(„Haarbeutel“)

**Leider!**

So ist's in alter Zeit gewesen,  
So ist es, fürcht' ich, auch noch heut.  
Wer nicht besonders auserlesen,  
Dem macht die Tugend Schwierigkeit.

Aufsteigend müßt du dich bemühen,  
Doch ohne Mühe sinkst du.  
Der liebe Gott muß immer sehen,  
Dem Teufel fällt's von selber zu.

(„Schein und Sein“)

**Greulich**

Er hatte, was sich nicht gehört,  
Drei Cränte an der Fah! Und nahm, nachdem er sie belört,  
'ne vierte zum Gemahl.

Allein, es war ein kurzes Glück.  
Raum waren sie getraut,  
So hat der Hund auch diesen Strid  
Schon wieder abgelaut.

(„Schein und Sein“)

**Die Nachbarkinder**

Wer andern gar zu wenig traut,  
Hat Angst an allen Eden;  
Wer gar zu viel auf andre baut,  
Erwacht mit Schreden.

Es trennt sie nur ein leichter Baum,  
Die beiden Sorgengründer;  
Zu wenig und zu viel Vertrauen  
Sind Nachbarkinder.

(„Schein und Sein“)





**Togal**  
hilft rasch bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Kopfschmerzen und alle Erkältungen. Haben Sie Vertrauen zu Togal. Ein Versuch überzeugt. Viele Arztzeugnisse. In allen Apotheken erhältlich. K 127-u. 2758.

### Prager Zeitung

#### Das Begräbnis Baxas

Samstag nachmittags fand das Leichenbegängnis des ersten Primators von Prag, Dr. Karel Baxa, statt. Am Pantheon des Nationalmuseums hatte sich eine große Anzahl von Trauergästen versammelt, darunter in Vertretung des Präsidenten der Republik Ministerpräsident Dr. Šedláček, von den Ministern waren anwesend: Dr. Krofta, Dr. Čížek, Dr. Džerů und Tuček, ferner nahmen die Präsidenten der Nationalversammlung an den Feierlichkeiten teil. Schließlich waren die Generalkonsuln vertreten und die Stadt Prag durch den Primator und die Mitglieder der Vertretungsräte vertreten. Neben wurden auf Wunsch des Verstorbenen nicht gehalten. Durch ein dichtes Spalier der Bevölkerung begab sich der Trauergang zum Georgsplatz. Von dort aus wurde der Leichnam in das Krematorium übergeführt, wo eine schlichte Feier stattfand. Unter den Klängen der Staatshymnen verschwand der Sarg in der Vertiefung.

#### Jahresbilanz des Prager Jugendgerichtes

Das Prager Jugendgericht ist die größte und bedeutendste Stelle der Rechtsprechung über jugendliche Personen. Obwohl das Jugendgericht nach außen nur als Gerichtsabteilung des Kreisgerichtes, bzw. des Bezirksgerichtes erscheint, kommt der Umfang seiner Agenda der eines größeren Kreisgerichtes gleich. Die Zahlen für das Jahr 1937 zeigen ein starkes Ansteigen der verhandelten Fälle, besonders gegenüber dem ersten Jahre des Bestandes dieses Gerichtes, seit welcher Zeit sich die Zahl der verhandelten Fälle beinahe verdreifacht hat. Erklärlich wird dieses Zunahme der Jugendvergehen dadurch, daß seit der starken Geburtsjahrgänge der Nachkriegszeit in das Alter getreten sind, für die das Jugendgericht zuständig erscheint. Verhandelt wurden im Jahre 1937 314 Fälle, die als Verbrechen zu qualifizieren wären, wenn es sich um erwachsene Personen handelte und 905 Fälle, die als Missetatungen zu werten sind. Wegen der Verletzung des Nordses waren fünf jugendliche Personen angeklagt, wegen Raubes sieben, wegen schwerer Körperverletzung acht, wegen falscher Zeugnisaussage achtzehn, wegen Brandstiftung zwei, wegen Kindesmord eine, wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zweiundvierzig. Nach der vorliegenden Statistik ist das Jahr 1934 das Jahr der geringsten Jugendkriminalität, in welchem Jahre nur 198 sonst als Verbrechen zu qualifizierende Straftaten zur Verhandlung gelangten und 464 Straftaten, die als Missetatungen zu qualifizieren wären.

#### Neue Zusammenstöße: fünf Verletzte

Gestern kam es um halb 3 Uhr nachmittags beim Fußverkehr zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, indem ein Motorwagen der 6er Linie gegen einen Schlepptwagen der 4er Linie, der in der Haltestelle stand, anfuhr. Beide Wagen wurden beschädigt; verletzt — und zwar insgesamt leicht — wurden fünf Personen. Es sind dies der Elektromonteur Josef Šumel aus Hlavo, der Wäcker Heinrich Duh aus Silvenec, die Marie Vacina aus Strahov und deren vierjähriges Töchterchen und die Erbedientin Milada Šajal aus Schwaben. Einzige Verletzung der Marie Vacina ist schwerer Natur.

**Direktor Hugo Kienzel gestorben.** Freitag Nachmittag starb in Prag der Direktor-Stellvertreter im Ruhestande des ehemaligen tschechoslowakischen Bankvereines Hugo Kienzel. Der Verstorbene war einer der Vorkämpfer auf dem Gebiete der Wohnungsreform. Schon vor dem Weltkriege gründete er die Bau- und Wohnungsgenossenschaft der Bank- und Sparkassenbeamten, welche insbesondere nach dem Umsturz zu großer Entfaltung gelangte und eine ganze Reihe Häuser in Prag VII gebaut hat, in denen deutsche Angehörige wohnen. Bis vor wenigen Jahren war Kienzel der Obmann dieser Genossenschaft, die er in vorbildlicher Weise geleitet hat.

**Tob bei der Arbeit.** Gestern früh wurde der 42jährige Drechsler Wenzel Oplet aus Kofschirch in der Werkstatt seines Arbeitgebers in Marolinenthal

#### Frauenorganisation Prag

Montag, den 10. Jänner, 8 Uhr abends, im Parteihaus, Smečků 22/III

#### Frauen-Abend

mit Vortrag des Gen. Ernst Paul: „Das Pathologische des Faschismus.“  
Das Frauenbezirkskomitee.

## Die Prager Straßenbahnkatastrophen und die Verantwortlichen

Seit im Juni vorigen Jahres das schwere Straßenbahnunglück beim Prager Museum neunzehn Schwerverletzte und zwei Tote hinterließ, hat sich die Unfallchronik der Prager Elektrischen in weniger als Jahresfrist um zwei weitere schwere Entgleisungen vermehrt. Die Katastrophe am Freitag nachmittags, bei der ein junges Menschenleben vernichtet wurde, 17 Schwerverletzte aus den Trümmern der entgleisten Wagen am Dejwiger Siegesplatz gezogen und weitere 36 Verwundete in eine rasch zum Lazarett umgewandelte nahegelegene Apotheke geschafft werden mußten, hat die vorangegangenen in ihrer Folgeschwere noch übertroffen — und es dürfte nun endlich an der Zeit sein, ganz ernsthaft und offen nach den Ursachen dieser Unglücksfälle zu fragen. Ohne den Ergebnissen der eingeleiteten Untersuchung vorgehen zu wollen, muß doch schon heute gesagt werden, daß sich die Öffentlichkeit auf keinen Fall mit der bisher beliebten Behauptung begnügen können, daß der Wagenlenker die alleinige Schuld und die Leitung der Prager Straßenbahnen überhaupt keine habe. Soll man es als bloßen Zufall betrachten, daß alle drei Straßenbahnunfälle der letzten Zeit auf der gleichen Strecke, auf der Linie 11, stattgefunden haben, alle drei an abschüssigen Stellen, an denen die Sicherheit der Fahrgäste von dem Zustand der Bremsen, der Geleise und der vom Wagenlenker eingehaltenen — oder von ihm erzwungenen — Fahrgeschwindigkeit abhängt, und alle drei zu einer Anhängewagen mit sich führte? In dem Strafprozeß, nach dem ersten schweren Unfall beim Museum hat die Leitung der Prager Straßenbahnen durch den Mund eines „sachverständigen“ Beamten aussagen lassen, daß die Unfallstelle — die Geleise, an der sich kurz darauf eine neue Entgleisung ereignete — „ungefährlich“ sei, und es bedürfte erst des Einschreitens der Aufsichtsbehörde, des Eisenbahnministeriums, um

durch Errichtung einer Haltestelle vor der „un-gefährlichen“ Kreuzung die nötige Vorkehrung gegen weitere Katastrophen an diesem Punkte zu treffen. Damals stellte sich auch heraus, daß die Wagenlenker durch Strafanordnungen zur Weschleunigung der Fahrt auch auf abschüssigen Strecken gezwungen werden, — zur Einhaltung des Fahrplans, von dessen Unzuverlässigkeit sich aber trotzdem jeder, der ungeachtet der Kälte und des Gedränges die Prager Straßenbahn benützt, täglich überzeugen kann. Es dürfte sich da wohl doch empfehlen, den Fahrplan den Möglichkeiten eines geistreichen Verkehrs anzupassen statt um feintwilligen Menschenleben aufs Spiel zu setzen. Gewiß sind die Prager Straßen und Plätze kein ideales Terrain für überlastete Verkehrsmittel, aber das ist keine Entschuldigung für die Leitung der Straßenbahnen, sondern müßte ein Grund für sie sein, nun endlich, nachdem die furchtbare Katastrophe am Siegesplatz die Öffentlichkeit aufgerüttelt hat, die nötige Untersuchung über den Zustand der Bremsvorrichtungen, der Geleise, die Zulässigkeit von Anhängewagen auf gewissen Strecken, die Beanspruchung des Personals und den Einfluß der häufigen, ja regelmäßigen Ueberfüllungen einzelner Linien auf die Sicherheit der Fahrgäste vorzunehmen, das Ergebnis der Untersuchung zu veröffentlichen und unverzüglich das Erforderliche zu unternehmen, um die ermittelten Uebelstände zu beseitigen und die Wiederholung jener Katastrophen zu vermeiden, die sich in letzter Zeit so erschreckend gehäuft haben.

Es liegt der Gedanke nahe, daß zu einer Anhängewagen für die Bremsen zuviel sind, insbesondere auf abschüssigen Strecken, denn die Anhänger drücken durch ihr Eigengewicht auf den Motorwagen. Aus diesem Grunde würde es sich wohl empfehlen, den Verkehr auf der Strecke 11 durch das Aufstellen neuer Motorwagen zu verdrängen. Dafür aber die Züge nur mit einem Anhänger fahren zu lassen.

plötzlich von Schwindel ergriffen, stürzte zu Boden und brach sich auf dem Hinterkopfe eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch bei. Er wurde auf die Klinik Jirásek gebracht, starb aber kurz nach der Einlieferung.

**Todesprung aus dem 2. Stok.** Gestern sprang das 29jährige Dienstmädchen Rosa Kolačková aus dem Fenster der im zweiten Stock eines Hauses in Prag V gelegenen Wohnung ihres Dienstherrn und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Wege ins allgemeine Krankenhaus starb. Grund der Tat ist materielle Not.

**An die Eltern hilflosbedürftiger Kinder in Prag!** Die deutsche Hilfsschule in Prag soll in Kürze eröffnet werden. Noch haben jene Eltern, deren Kinder mit dem Unterrichte in der Normalschule schwer zu kämpfen haben, die Möglichkeit, diese Kinder anzumelden. Anfragen beantworten die Zentraldirektion, Prag II, Graben 26, Tür 16, oder Hochlehrer W. Nebel, Prag X., Dablicova 8.

**Höll deutscher und tschechischer Bühnenangehöriger.** Der Vokal des Klubs deutscher und tschechischer Bühnenangehöriger findet am 22. Reber unter der Devise „Das Kostümrepertoire“ im Lucerna-Saal statt. Im Ehrenkomitee sind alle Prager Theaterdirektionen vertreten. (ZND)



Ein Rezept für jede Stunde: **WALDEXTRAKT** erfrischt im Munde. **Medizinallbonbons, echt nur mit dieser Schutzmarke!**

**Waldextrakt**  
Welsen für Nachschmungen zurück!

### Kunst und Wissen

#### Carmen-Festaufrührung

Das festliche Moment dieser zweiten Festaufrührung des Prager Deutschen Theaters zur Feier seines fünfzigjährigen Bestandes hätte das Erscheinen des Berliner Generalmusikdirektors Leo Wechs am Dirigentenposten sein sollen. Denn dieser Meister der Stabführerkunst war einer der bedeutendsten Dirigenten des Theaters unter seiner glücklichen und erfolgreichsten Direktionsära Angelo Neumanns. Leo Wechs war jedenfalls auch einer der fleißigsten Dirigenten, die das Prager Deutsche Theater je besaßen; ihn wöchentlich drei- oder viermal am Pult zu sehen, war keine Seltenheit. Die meisten Antritt, die Angelo Neumanns kundiger Mith für die musikalische Welt entdeckte, war Wechs berufen, aus der Taufe zu heben. So hätte man gar zu gern ein künstlerisches Wiedersehen mit diesem eifrigen und hervorragenden Opernkapellmeister gefeiert. Daß es leider nicht Wirklichkeit werden konnte, dankte man — worüber hier schon ausführlich berichtet wurde, — der Unbilligkeit und Kunstlosigkeit des Dritten Reiches. — Als Festdirigent an Stelle Leo Wechs war Alexander Kemlink aus Esten. Auch in ihm befaß das Prager Deutsche Theater einen seiner alljährlichen Dirigenten, einen langjährigen Opern-

chef, der der Opernkunst unseres Theaters nicht nur im reproduktiven, sondern auch im produktiven Sinne dienste. Als reproduktiver Konduktor und Meister des Kalküls war Alexander Kemlink eine der markantesten und geschätztesten Erscheinungen des Prager internationalen Musiklebens überhaupt. Temperamentsvoller im wahren und edelsten Sinne des Wortes, verstand er es, alle seine nachschöpferischen künstlerischen Leistungen zu wirklichen Ergebnissen zu gestalten; er dienste seiner Aufgabe immer mit der ganzen Hingabe des sanftmütigen Musikers, mit der ganzen leidenschaftlichen Glut seines persönlichen Wesens.

Diese seine persönlich starken Dirigenteneigenschaften offenbarte Kemlink auch gestern abends als Regisseur von Bizets „Carmen“, eines Werkes, das dem Temperament und künstlerischen Eigenwillen des Dirigenten den denkbar größten Spielraum gewährt. Man erkreute sich wie einst an dem elektrifizierenden Abstrich Kemlink, an seiner glühvollen Leidenschaftlichkeit in den Steigerungen, an der Ausdrucksstärke seiner musikalischen Gestaltung, und an der Feingebühr seiner Ensembleführung. Besonders lehrreich aber wirkte er im dynamischen Sinne als Meister in der diskreten Abmildung des Orchesters den Gefühlsmomenten gegenüber. Daß er die rhythmische Uebereinstimmung zwischen Orchester und Szene nicht immer zu erzielen vermochte, ist nicht auf sein Schuldkonto zu setzen, sondern eine Folge mangelnder Proben, um das richtige Einverständnis zu erlangen. Der starke Beifall, der dem Waldextrakt seitens des gut besuchten, aber keineswegs vollen Hauses zuteil wurde, dürfte ihm beweisen haben, wie ungerne seine Durchführungskunst in Prag ist. Die vollständige Befehung der Oper war die gleiche wie bei der feinerzeitigen Reueinstudierung zu Beginn der Spielzeit. Nur den Escamotage sang ein G. A. Herr Nikola Čejek, ein Sänger, der vorläufig nur durch die Kraft und das Volumen seiner Stimmittel imponiert, nicht aber durch künstlerischen Schlich derselben; auch seine allzu offene Singweise und sprachliche Unzulässigkeit fierte empfindlich. Alles in allem: kein Opernabend, dem in seiner künstlerischen Gesamtheit das Prädikat der Festlichkeit gebührt. E. A.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Heute, Sonntag, nachmittags halb 3 Uhr: Kleines Glück auf der Wieden Abschiedsspiel Verzeih, halb 8: Andre Chenier, G. 1. — Montag 7: Wiener Blut, Theatergemeinde der Jugend (rote Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Delia, A. 2. — Mittwoch halb 8: Fideleio, Jubiläumsvorstellung III Gastspiel Hilde Konečni, W. 2. — Donnerstag 8: Die Weber, Abonnement aufgehoben. — Freitag halb 8: Der Rosenkavalier (Gastspiel H. Konečni) Jubiläumsvorstellung IV, Gastdirigent: Erich Kleiber, D. — Samstag halb 8: Die Fledermaus, D. 8, Abonnement aufgehoben. — Sonntag halb 8: Die Weber, Arbeitervorstellung, halb 8: Parfümerie, Erstaufführung, D.

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Heute Sonntag 3: Keisebekanntschaft (Ritma), 8: Sie, Johanna! — Montag 8 Uhr: Das Glück, Bankbeamte I und freier Verkauf — Dienstag 8: Töbliche Liebe. — Mittwoch 8: Sie, Johanna! Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag halb 8: Georg und Margarete. — Freitag 8: Sie, Johanna! Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Delia. — Sonntag halb 8: Warum ich dich liebe. — Montag 8: Töbliche Liebe.

## Sozialversicherungs-Briefkasten

Heilfürsorge. Sie eruchen um Auskunft, ob Sie von der Sozialversicherung Behandlung für Ihre Verletzungen in einem Heilbad erlangen könnten. Aus Ihrem Schreiben geht nicht hervor, ob Sie krankenversichert sind und Anspruch auf Krankenleistungen gegenüber der Krankenversicherungsanstalt haben oder ob ein solcher Anspruch besteht. Im ersten Falle kann Ihnen die Krankenversicherungsanstalt die von Ihrem Arzt empfohlene Baderkur bewilligen; doch besteht Ihrerseits kein Anspruch darauf, da es sich um eine freiwillige Leistung handelt. Die Zentralsozialversicherungsanstalt leistet in solchen Fällen der Krankenversicherungsanstalt einen Beitrag von einem Drittel der Kosten, falls Sie aber der Krankenversicherungsanstalt gegenüber keinen Anspruch auf Krankenleistungen haben, kann Ihnen nur die Zentralsozialversicherungsanstalt die Kur bewilligen, vorausgesetzt, daß Sie die Wartezeit von 700 Beitragsjahren vollstreckt haben und in den letzten zwei Jahren, wenn auch noch so kurze Zeit, versichert gewesen sind und schließlich, daß Sie nicht älter als 60 Jahre sind. Die Zentralsozialversicherungsanstalt bewilligt die Heilfürsorge allerdings nur in solchen Fällen, wenn Auslicht besteht, daß dadurch die drohende Invalidität abgewendet oder die bereits eingetretene Invalidität beseitigt wird. Verlangen Sie von Ihrem Arzt, er möge das für die Einleitung der Heilbehandlung erforderliche Formular ausstellen und der Krankenversicherungsanstalt übermitteln, worauf dann entweder von der Krankenversicherungsanstalt oder von der Zentralsozialversicherungsanstalt auf Grund des ärztlichen Befundes über die Bewilligung der Heilbehandlung entschieden werden wird.

### Vorträge

„Arbeits- und Lohnverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter“ ist der Titel eines Vortrags, den Redakteur A. Roubáček am Donnerstag, den 13. Jänner, im Winter-Saal des Fürsorgeministeriums halten wird.

#### Sozialistische Jugend, Prag

Sonntag, den 9. Jänner, DSA-Feim, 5 Uhr. Vorführung des Winterlagerfilms der Sozialistischen Jugend, Prag. Gäste willkommen!

### Der Film

#### Freunde aus dem Jenseits

Als man vor drei Jahren den „Unschickbaren Mann“ von D. W. Bells verfilmte, hat man den photographischen Trick ausgenützt, einen Menschen aus dem Wilde verschwinden und ihn dennoch Gegenstände bewegen und andere räumliche Wirkungen ausüben zu lassen. Jetzt haben wir den Trick von neuem benützt, diesmal nur noch für einen Filmtrick, in dem zwei Tote (Opfer ihres lebensinnigen Aufstrebens) auf Erden herumspazieren und sehr viel Unfug treiben, um damit eine „gute Tat“ zu tun, die darin besteht, einen von seiner Ehefrau tyrannisierten Wallstreet-Bankier zu „befreien“, ihn lebenslustig und seine Frau weniger langweilig zu machen. Wer — wie das tote Paar — abwechselnd sichtbar und unsichtbar in Aktion treten kann — und sei es auch nur, um Rippenhöhe und Ohrläppchen auszuweiten —, hat es nicht schwer, seine Mitmenschen zu überraschen, und auch der Regisseur des Films, C. MacLeod, hatte es leicht, mit Hilfe des wirksamen „Tarnkappens“, Tricks durch unvermutete Situationen zu überraschen und zu belustigen. Auf die Dauer freilich ist man enttäuscht, weil aus dem Walzen der beiden Dahinschwebenden nur eine Reihe von dummen Späßen und Streichen wird, eine amerikanische Kur-Variante des Demos. Wenn wir Tote erwachen, die dadurch möglicher wird, daß Carnot und Constance Venet mit kindlicher Freude bei der Sache sind und auch ihr beklüftes Opfer in Roland Hougas Darstellung hinreichend komisch ist. — eis —

#### Urania-Kino

Die Sensations-Premiere: „Der verkannte Lebmann“ mit den Lustspielstars Roberts, Lingen, Markl, Kunemann und Weipermann. Ladstürme! Dazu Heimatfilm „Warddorf“ und „Aktualia“ in Premiere! Heute 11, 2, 4, 6, 49 Uhr.

### Vereinsnachrichten

Allgemeiner Angestellten-Verband, Reichenberg. Ortsgruppe Prag. Jahresversammlung am 12. Jänner, um 8 Uhr abends im Großen Saale des Handwerkerheims. — Am Montag, den 17. Jänner, 7 Uhr, einnabend Seminare, „Kunstbetrachtung“ (Malerei, Bildhauerei, Baukunst). — Anmeldungen nötig.

Kinderfreunde-Ausschuß: Montag abends um 20 Uhr, Sitzung im Parteihaus.

Sozialistischer Jugendverband, Kreis Prag. Wochenprogramm: Sonntag, 9. Jänner: DSA-Feim, 5 Uhr, Vorführung des Winterlagerfilms, Gäste willkommen. Dienstag, 11. 1.: DSA-Feim, 7 Uhr, Gruppe Prag II: „Bala“ DSA-Feim, 7 Uhr, Gruppe Prag I: „Schallplattenabend“ DSA-Feim, Spätnachmittag 4. 8 Uhr, Gruppe Prag VII: „Politische Rundschau“. Mittwoch, 12. 1.: DSA-Feim, 8 Uhr, Gruppe Prag I: „Amisstunden der Sozialistischen Jugend, Prag.“ Dienstag und Freitag von 8-8 Uhr, DSA-Feim, 5 Uhr, Gruppe Prag I: „Amisstunden der Sozialistischen Jugend, Prag.“

Veranstaltungen: Bei Buchbestellung in Prag oder bei Bezug der Post monatlich K 17.—, vierteljährlich K 51.—, halbjährlich K 102.—, annährlich K 204.—. Anfertigung werden laut Tarif billiger berechnet. — Rückstellungen von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Reklamarkten. — Die Zeitungsfabrikanten wurde von der Post u. Telegrafendirektion mit Erlaß Nr. 13.800 VII/1938 bewilligt. (Kontrollpostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlags- u. Zeitungs-K. G. Prag.